35. Jahrgang. Freitag, 8. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19298. 1892.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Ersparnisse in der Eisenbahn-Verwaltung.

Bereits seit einer Reihe von Tagen hat ein schlesisches socialdemokratisches Blatt den Wortlaut einer geheimen Verfügung veröffentlicht, welche ein königliches Eisenbahn-Betriebsamt unter dem 21. November 1891 an die ihm untergeordneten Eisenbahnbehörden gerichtet haben soll. Die Freunde, oder besser gesagt, die für die Eisenbahnverstaatlichung verantwortlichen Politiker haben die Mittheilung, als dieselbe nicht mehr zu umgehen war, dadurch in Frage gestellt, daß sie die Verfügung als eine „angebliche" bezeichneten. Sie haben also erwartet, daß die Staatseisenbahn-Verwaltung in der Lage sein werde, die Existenz dieser oder ähnlicher Verfügungen in Abrede zu stellen. Es handelt sich in derselben um die äußerste Sparsamkeit bei Unterhaltung der Bahnanlagen in Folge der ungünstigen finanziellen Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung. Ist aus solchem Grunde eine möglichste Verminderung der Ausgaben angeordnet worden, so mußte das natürlich überall gleichmäßig geschehen. Welches ist nun das finanzielle Ergebniß der Staatsbahnverwaltung?

Bisher ist nichts bekannt, als die monatlichen Veröffentlichungen der Betriebsergebnisse im „Reichsanzeiger". Aus der letzten derselben ergiebt sich, daß seit Beginn des Etatsjahres bis Ende November 1891 die preußischen Staatsbahnen eine Gesammteinnahme von 636 064 309 Mark gehabt haben. Die Einnahme in der gleichen Zeit des Jahres 1890 ist damit um 28 051 441 Mk. überstiegen. Ungünstig ist dieses Ergebniß nicht, wenn man in Betracht zieht, daß das Mehr der Einnahmen in den ersten 8 Monaten des Jahres 1890 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres nur 22 484 820 Mk. betragen hat; die Steigerung der Einnahme im letzten Jahre also eine erheblich größere gewesen ist. Wie die Ausgaben sich im laufenden Jahre stellen, weiß man nicht und so bleibt jeder Rückschluß auf das finanzielle Ergebniß unsicher. Auf alle Fälle würde nur ein sehr ungünstiges Ergebniß der Verwaltung die Anordnung nahe legen können, daß „alle zur Erhaltung der Betriebssicherheit oder zur nothwendigsten Instandhaltung der Bahnanlagen nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben vorläufig zu unterbleiben haben". Abgesehen von der Unterscheidung zwischen einer nothwendigen oder einer nothwendigsten Instandhaltung der Bahnanlagen, ist nicht recht erkennbar, an welchen bisher gestatteten Ausgaben gespart werden soll.

Die Verfügung soll insbesondere auf die Einschränkung der Ausgaben bei den Handwerker-Rechnungen, sowie bei den Ausgaben für Arbeitslöhne durch Herabsetzung der Lohnsätze sowohl wie Verminderung der Arbeiterzahl hinweisen. Dieser Hinweis müßte die „geheime" Verfügung verdächtig machen. Daß die Staatseisenbahnverwaltung in irgend einem größeren oder kleineren Theile mehr Arbeiter und zu höheren Löhnen beschäftige, als absolut erforderlich ist — davon geht die Verfügung doch aus — unterliegt den ernstesten Zweifeln. Das halten nur Fanatiker der Verstaatlichung für möglich, die in der Verstaatlichung das Mittel sehen, auf Regimentsunkosten sog. Musteranstalten ins Leben zu rufen, auf welche die einfachsten ökonomischen Grundsätze keine Anwendung finden. Solche „Musteranstalten" müssen über den Bedarf hinaus und zu höheren, als durch die Concurrenz gebotenen Löhnen Arbeiter beschäftigen, lediglich um die freundliche Gesinnung der Regierung gegenüber den Arbeitern zu bethätigen und nur im Falle der äußersten finanziellen Noth wird ihnen gestattet, sich eines solchen Luxus zeitweise zu entschlagen.

Wenn die in Rede stehende Verfügung eine freie Erfindung ist, so liefert der Inhalt derselben ziemlich sichere Anhaltspunkte bezüglich der Urheberschaft. Es kann sich nur um eine socialdemokratische Erfindung handeln. Denn nur in diesen Kreisen beliebt man behufs Irreleitung der Arbeiter die Auffassung zu verbreiten, als habe der Arbeitgeber — und im socialdemokratischen Staat ist das nur der Staat — dem Arbeiter gegenüber Pflichten auch über die Grenzen derjenigen hinaus, die jedem Arbeitgeber als solchem obliegen.

Merkwürdig ist nur, daß die Socialdemokratie da, wo sie selbst als Unternehmerin auftritt, diese sentimentale Auffassung des Verhältnisses von Unternehmer und Arbeiter plötzlich vergißt und selbst in die Fußtapfen des „herzlosen" Manchesterthums tritt.

Der Klebe-Jammer.

Unter dieser Ueberschrift stellt der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Zeitung" folgende zeitgemäße Betrachtungen an:

Auf allen Polizeibureaux geht es jetzt munter zu. Sie sind überfüllt mit Leuten, welche ihre Versicherungskarten umtauschen wollen. Ein paar Schutzleute haben damit zu thun, Ordnung in den Reihen derer aufrechtzuerhalten, die auf Abfertigung harren; ein paar Schreiber haben damit zu thun, die vorgelegten Karten zu prüfen und neue Karten auszuschreiben. Alle diese Kräfte sind auf Tage und Wochen hinaus dem eigentlichen Executivdienste entzogen. Die Zahl der Fälle, in denen Bedenken erhoben worden, ist nicht gering. Hier sind Marken einer falschen Versicherungsklasse aufgeklebt. Während Marken über 24 Pfennige hätten benutzt werden sollen, sind solche zu 20 Pfennige verwendet. Der Ueberbringer soll die Karte wieder mitnehmen und die Marken, nachdem er sie abgelöst hat, durch andere ersetzen. In einem anderen Falle befinden sich auf der Marke Bleistiftstriche, die nicht genau horizontal gezogen sind. In diesem Falle ist die Marke endgiltig werthlos geworden, und derjenige, der sie verwendet hat, mag sie auf sein Verlustconto setzen. Wenn nicht eine neue Marke beigebracht wird, so wird weiter ergehen, was Rechtens ist. In einem dritten Falle fehlt ein genügender Ausweis darüber, warum nicht eine größere Zahl von Marken verwendet worden ist. In dem Publikum herrscht eine große Erregung, und die Polizeibeamten sind wahrlich auch nicht auf Rosen gebettet. Wir haben in Berlin mit einer Polizeibeamtenschaft zu thun, die geschäftlich geschult ist, und trotzdem wachsen die Schwierigkeiten aus der Erde.

Während der Berathung des Gesetzes wurde von unserer Seite immer nur auf die Last aufmerksam gemacht, die auf die Schultern des Publikums gewälzt wird. Daß selbst für denjenigen, welcher die Last willig auf seine Schultern nimmt, die Gefahr des Zweifels eine so große ist, hatten wir uns selbst nicht klar gemacht. Nach der Ansicht aller Commentatoren und Verfasser von Leitfäden ist das Gesetz so klar, so durchsichtig, daß ein Zweifel gar nicht entstehen kann. Jetzt liegen schon eine Anzahl von Zweifelsfragen vor, die ihre Lösung voraussichtlich nur durch eine gerichtliche Entscheidung finden können. Und man vergesse doch nicht, daß es eine große Anzahl von Leuten giebt, die sich den Luxus nicht gestatten können, sich einen Commentar anzuschaffen. Es ist offenbar, daß man auf das Publikum eine Pflicht zur Prüfung von Rechtsfragen gewälzt hat, welche dasselbe nicht erfüllen kann. Ein geübter Bankbuchhalter lernt im Laufe der Zeit auch das mangelhafteste und unklarste Börsensteuergesetz handhaben, aber hier haben wir es zum Theil mit Leuten zu thun, die an schriftliche Arbeiten überhaupt nicht gewöhnt sind. Und nun ist der Polizeiwachtmeister der erste, der über streitige Fragen ein Wort zu sprechen hat. Er ist ja keine eigentliche Instanz; seine Entscheidung ist nicht verbindlich. Aber wie groß ist die Anzahl der Leute, welche fest überzeugt sind, die Polizei müsse doch die Sache verstehen. Der Zustand ist zum Verzweifeln.

Deutschland.

* **Berlin, 7. Januar.** Das hiesige Dementi mit Bezug auf die Theilnahme des Kaisers an der goldenen Hochzeitsfeier des dänischen Königspaares wird auch durch Kopenhagener Mittheilungen unterstützt. Wie die dortigen Hofblätter berichten, haben sich die Einladungen zu dieser Feier auf die auswärtige Nachkommenschaft der neuen dänischen Dynastie, auf die Herrscherpaare in Petersburg und Athen und auf das englische Thronfolgerpaar beschränkt. Auffallender Weise wird dabei die Prinzession Thyra mit ihrem Gemahl, dem Herzog Ernst August von Cumberland, nicht mit aufgeführt, was doch schwerlich eine Kopenhagener Vergeßlichkeit sein kann; ebenso fehlt der sonst immer zu der Fredensborger Hofcombination mit hinzugezogene benachbarte König von Schweden und Norwegen. Dagegen werden bei der bekanntlich in den Mai d. J. fallenden Kopenhagener Feierlichkeit „sämmtliche übrige europäischen Fürstenhäuser repräsentirt" sein, was also ein Mitglied des Hohenzollernhauses bei diesem Anlaß nicht nur nicht auszuschließen, sondern sogar anzukündigen scheint.

* [**Die Börsenanträge**], welche vom Centrum und den conservativen Parteien einerseits, den Nationalliberalen anderseits Anfang Dezember im Reichstage eingebracht wurden, sind bisher noch nicht zur Verhandlung gekommen. Es wird ihnen aber ohne Zweifel die Priorität vor anderen Anträgen zuerkannt werden, so daß sie bei erster Gelegenheit nach Wiederaufnahme der Sitzungen auf die Tagesordnung kommen dürften. Auf einen unmittelbaren gesetzgeberischen Erfolg wird dabei freilich nicht zu rechnen sein. Bei dem in Rede stehenden Gegenstand kommen so viele schwierige juristische und wirthschaftliche Erwägungen in Betracht, daß man nicht gleich mit bestimmt formulirten Vorschlägen zur Reform allgemein anerkannter Uebelstände hervortreten kann. Das ist weder in den Initiativanträgen aus dem Reichstage geschehen, noch wird man es von der Regierung erwarten dürfen. Die Antragsteller hofften aber von der letzteren die Zusage zu erhalten, den Gegenstand ungesäumt sorgfältigster Prüfung unterziehen und die Ergebnisse derselben zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs verwenden zu wollen, welcher den Entartungen des Börsenverkehrs in schärferer Weise, als es bisher möglich gewesen, entgegenzutreten bestimmt ist. Ein solches Gesetz wird allerdings gründlicher Vorbereitung bedürfen und man wird dasselbe jedenfalls erst in der nächsten Reichstagssession erwarten können. Die Anregungen im Reichstage würden ihren Zweck erfüllt haben, wenn sie die ernste Vorbereitung einer gesetzgeberischen Reform auf diesem Gebiet sichern.

* [**Berliner Dombau.**] In dem nächsten preußischen Etat soll wieder von der auf 10 Millionen veranschlagten Bausumme für den Berliner Dom eine größere erste Rate eingestellt sein. Die neuen Pläne stammen von Professor Raschdorff, der den ursprünglichen kostspieligeren Plan änderte.

* [**Das Steuergesetz und die Herabsetzung der Communalsteuern.**] Zur Erleichterung des Ueberganges in die durch das neue Steuergesetz geschaffenen Verhältnisse wird von der „Köln. Ztg." in einem sehr dringlich gehaltenen Artikel für Herabsetzung der Procentsätze der Communalsteuern plädirt. Das rheinische Blatt umschreibt damit nur den bekannten Erlaß der beiden Minister Miquel und Herrfurth, welcher es den Communen zur Pflicht macht, die zu erwartenden höheren Einschätzungen der Censiten nicht zur Beitreibung einer höheren Gemeindesteuer zu benutzen, sondern auf eine Verringerung derselben bedacht zu sein. Für die Städte des Westens, wo aus Gründen, die der Bochumer Steuerprozeß in eclatanter Weise dargelegt hat, Communalsteuerzuschläge bis 400 Proc. an der Tagesordnung sind, wird sich eine Herabsetzung des Communalsteuersatzes im Anschluß an das neue Einkommensteuergesetz vielfach ganz von selbst ergeben. Im Osten ist bisher zugestandenermaßen im allgemeinen weit schärfer eingeschätzt worden, als im Westen der Monarchie. So wird — schreibt die „Bresl. Ztg." — in Kreisen, welche mit den Steuerverhältnissen **Breslaus** genauer bekannt sind, nicht erwartet, daß in Folge der Selbsteinschätzung im günstigsten Falle mehr als eine Million Mark an Plus erzielt werde. Von mehreren Seiten wird diese Ziffer sogar noch für zu hoch gehalten. Das in Breslau zu erwartende Plus an Steuererträgen wird wohl nicht zur Herabsetzung des Procentsatzes der directen Communalsteuern, sondern zur **Beseitigung der Schlachtsteuer** verwendet werden, die nur immer als ein unglücklicher finanzieller Nothbehelf angesehen werden kann.

* [**Ueber die Gehaltsaufbesserung**] einer Anzahl preußischer Beamtenklassen, insbesondere der **Lehrer**, wird der „Köln. Ztg." aus Berlin geschrieben:

„Obschon der Finanzminister mit Rücksicht auf die jetzige schlechte finanzielle Lage und die Ungewißheit über die Ergebnisse der Steuerreform und der Handelsverträge mit außerordentlicher Strenge nahezu alle Mehrforderungen der Ministerien für den Entwurf des Staatshaushalts 1892/93 gestrichen hat, um endlich einmal der bisherigen Anleihewirthschaft ein Ende zu bereiten, so hat er doch für eine Anzahl von Beamtenklassen eine Ausnahme gemacht und die Mittel für die Gehaltsaufbesserung unter gleichzeitiger Einführung der Alterszulagen für diese Klassen bereitgestellt. Dazu gehören insbesondere die Kreisschulinspectoren, die Seminarlehrer und die ordentlichen Lehrer. Bisher begann ihr Gehalt mit 1800 Mk. und konnte bis 4500 Mk.

Die talentvolle Frau.

(Nachdr. verboten.)

6) Novelle von **Robert Misch.**

(Fortsetzung.)

Der Dichter wurde fortan nicht mehr vorgelassen. Nicht einmal die Corridorthür durfte die Zofe ihm öffnen, damit er nicht versuche, von seinem früheren Vorrecht Gebrauch machend, gewaltsam bei ihr einzudringen. Hinter der Sicherheitskette hervor, bei halbgeöffneter Thür sagte ihm das Mädchen, daß die gnädige Frau zu Bett liege und niemand empfange. Er kam acht Tage lang, um Erkundigungen einzuziehen. Als er durchaus nicht begreifen wollte, schrieb ihm Asta mit dürren Worten, er möge seine Besuche einstellen.

Da er ein Mißverständniß vermuthete, das leicht zu lösen sei, schrieb er ihr. Er erhielt keine Antwort. Er sprach mit seiner Frau über Astas räthselhaftes Benehmen, und sie beging die Unklugheit, eine leise Anspielung auf das zwischen ihnen Vorgefallene zu machen. Er maß sie mit kaltfunkelnden, bösen Blicken von Kopf bis Fuß, wendete sich wortlos von ihr ab und schloß sich in sein Arbeitszimmer ein. Sie hörte ihn, als sie angstvoll an der Thür lauschte, stundenlang auf- und abgehen.

Offenbar hatte es eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Frauen gegeben. Er wagte es sich kaum zu-gestehen, aber er fühlte plötzlich, daß er ohne Asta nicht mehr leben könne. Wie ein Träumender war er die ganze Zeit umhergegangen, seit sie ihn nicht mehr empfing. Zu tief hatte er in diesen Wochen gefühlt, wie unentbehrlich sie ihm sei. Die Plauderstunden am runden Tisch ihres Wohnzimmers, auf dem sie den Thee nach russischer Manier in einem Samowar bereitete, wie waren sie ihm zum Lebensbedürfniß geworden! Jetzt war es aus, ganz aus! Sie wußten jetzt beide, was sie zu einander trieb. Unübersteigbare Schranken hatten die Welt und das Sittengesetz zwischen ihnen aufgerichtet. — Doch warum unübersteigbar? Warum dieses Ammenmärchen von Entsagung, Pflicht und schuldlosem Elend? Eine neue Zeit brach herein, deren Apostel er war: sie proclamirte das Recht jedes Menschen auf Glück! Er wollte sich auflehnen gegen den Zwang der Welt; nur seinem Herzen wollte er folgen. Und wie erhaben erschien ihm diese Neigung, wie ungewöhnlich! Es war nicht sinnliche Leidenschaft, die ihn zu ihr hinzog, es war der Zug der Sympathie für die verwandte Seele. „Ihre Geister hatten sich vermählt." So kann nur ein Dichter lieben, so soll ein Dichter lieben, rief es in ihm. Und mit wahrer Wollust, mit geheimer Freude fühlte er den Schmerz in sich toben. So wurde auch ihm die Weihe einer unglücklichen Leidenschaft zu Theil, die die Dichter adelt und erhebt, von der er so oft gelesen, und die er sich heimlich gewünscht. Er wühlte in seinem Schmerz, er analysirte ihn, um später für die Psychologie seiner Helden davon Gebrauch zu machen. Ja, er konnte sich nicht enthalten, beim Umherwandeln einen flüchtigen Blick in den Spiegel zu werfen, um zu sehen, wie das Leid sein Antlitz veredelt und mit einer erhabenen Trauer übergossen habe. Mit Befriedigung erblickte er die blasse Miene, auf der es wie eine Wolke lag, und die düster brennenden Augen. Was lag ihm nun an dem großen Erfolg des „Skizzenbuches", das vor einiger Zeit erschienen war! Ja, wenn er ihn mit ihr hätte theilen können. In Wirklichkeit fehlten ihm Astas Bewunderung und theilnehmende Freude. Gar zu gern hätte sich der Dichter von ihr huldigen lassen, da er wohl fühlte, wie viel mehr ein Lob aus diesem Munde wog als aus hundert anderen.

Der Erfolg war in der That bedeutend. Endlich der ersehnte coup de foudre! Und wie es ihm der Verleger, wie es ihm Asta vorausgesagt, war das hauptsächlich jener Schilderung des Berliner Kleinbürgerthums zu verdanken, die gelesen zu haben eine Forderung der Mode wurde, und aus der sogar ein Schlagwort die Runde machte, wie sonst nur bei Operetten und Possen. Durch glückliche Wahl des Stoffes und durch besondere Gunst des Zufalls hatte er in einem erleuchteten Momente ein Werk geschaffen, das seine eigentlichen Fähigkeiten weit überragte. Ein tragisches Geschick, das ihm gerade jetzt den ersehnten Erfolg bescherte! Während er wehmüthig an Hebbels Wort dachte, das dieser auf seinem Todtenbett gesprochen: „Entweder fehlt uns der Wein oder der Becher!" währenddessen tauchte ganz heimlich ein Gedanke auf, den er zurückdrängte und der doch nicht schweigen wollte, der Gedanke, daß er nicht mehr auf das Vermögen seiner Frau angewiesen sei, wenn der Erfolg andauerte.

Er floh jetzt seine Freunde, er besuchte das Café nicht nicht mehr, er nahm keine Einladung an. Wenn ihn ein Bekannter auf der Straße traf und ihm mit der Aufrichtigkeit eines Fachgenossen, der noch keinen Erfolg erzielt, „von ganzem Herzen" gratulirte, dann lächelte er nur wehmüthig, ließ wohl auch ein Wörtlein fallen, „daß es früher hätte kommen müssen", und schritt, den Havelock malerisch um sich schlagend, weiter, so daß jener ihm verwundert und kopfschüttelnd nachblickte. Er suchte die einsamsten und entlegensten Wege des Thiergartens auf, jenes großen Zufluchtsortes der Müßiggänger, Poeten, Verliebten und Betrübten. Er hegte und pflegte seinen Schmerz wie etwas Theures und Kostbares, das sich im Leben nur einmal einstellt.

Und eines Tages stieß er hier auf Asta. Im ersten Augenblick erkannte er sie nicht, da sie tief verschleiert war und ein ihm fremdes Kleid trug. Sie stutzte und wollte ungesehen schnell an ihm vorübereilen, als er sie plötzlich näher ins Auge faßte. Er redete sie nach höflichem Gruß ruhig und gemessen an und plauderte so harmlos, als wäre nichts zwischen ihnen vorgefallen. Asta fand daher keine Gelegenheit, ihn zu verabschieden. Als sie sich der großen, vielbegangenen Charlottenburger Chaussee näherten, bat sie ihn, sie nicht weiter zu begleiten; es wäre ihr unangenehm, hier allein in seiner Gesellschaft betroffen zu werden. Da, als sie schon im Begriff stand, sich von ihm zu verabschieden, sprudelte er ungestüm, unaufhaltsam alles hervor, was ihn bedrückte. Er sprach von seinem Schmerze, den er nicht länger ertragen könne, von seiner glühenden Neigung, von ihrer Seelenverwandtschaft, von der Lüge, auf der seine wie ihre Ehe basirt sei, und die sie wieder gut machen müßten durch eine wahrhaftige, eine echte Ehe. Er sprach wie ein Ibsenscher Vertreter des kommenden Reiches der Wahrheit. Sie hörte ihm ohne Unterbrechung zu, da es unmöglich war, den Strom seiner leise, aber leidenschaftlich gesprochenen Worte zu hemmen, und zuckte nur zuweilen schmerzlich zusammen. Als er aber dann von ihrer und seiner Scheidung sprach, und daß sie nun nach seinem Erfolge von seinen Einnahmen leben könnten, erwiderte sie nichts als ein hartes, plötzliches „Nein!" so daß er erschrocken still schwieg und sie verblüfft anstarrte.

„Nein!" sagte sie nochmals. „Ich will vergessen, was Sie gesprochen. Leben Sie wohl!"

Und damit wendete sie sich von ihm ab und entfernte sich mit raschen Schritten. Da fühlte er plötzlich, daß sie ihm auf immer verloren sei. Er starrte ihr nach. Wie sicher und graziös sie auftrat! Wie gut ihr das pelzverbrämte, enganliegende Jäckchen zu Gesicht stand, das die elegante, geschmeidige Figur hervorhob! Jetzt erst entflammte ihn auch ihre Person. Seine Begier, sie zu besitzen, entzündete sich an dem Gedanken, wie sie so stolz vor ihm gestanden, ihn so düster angeflammt mit den großen, klugen Augen, und wie sie ihn dann so verächtlich zurückgewiesen. Ihn wies man auch zurück, ihn, den großen Dichter, den schönen Mann, dem alle Frauenherzen entgegenschlugen! Dieses stolze, edle, „schöne" Weib — denn jetzt fand er sie schön, anders schön als die anderen — sollte er nie in seinen Armen halten? Da sie ihm unerreichbar war, wuchs seine Leidenschaft riesengroß an. Ein wahnsinniger Liebesrausch erfaßte ihn, dem er in halblauten Ausrufen und Monologen Luft machte, während er in fieberhafter Aufregung die schweigsamen Wege des Parkes durcheilte. Und jetzt verdrängte wahrer Schmerz den koketten Liebeskummer — jetzt fühlte er sich nicht nur, er war wirklich unglücklich. Und als ein erneuter Versuch, zu ihr zu dringen, fehlschlug, als er auf seine Briefe keine Antwort erhielt, da litt er unsäglich.

Frau Stillfried, für die er noch immer der Inbegriff alles Idealen und Männlichen war, beobachtete diese Kämpfe mit dem geschärften Auge eifersüchtiger Liebe. Endlich schrieb sie an Ullenius. Schon am anderen Tage war dieser in Berlin. Er fuhr vom Bahnhofe unverzüglich zu Stillfrieds, da der Dichter diese Stunde gewöhnlich außer dem Hause zuzubringen pflegte. Die junge Frau erzählte ihm nochmals unter strömenden Thränen, was zwischen Asta und ihr vorgefallen sei und was sie vermuthete. Ullenius wollte nicht glauben, daß seine Frau „die Liebe des schwärmerischen Poeten, die bald wieder vergehen würde, wie sie gekommen sei", theile. Er tröstete die Trostlose damit, daß Dichter eben andere Menschen seien, bei denen die Neigungen schneller und flüchtiger wechselten. Sie solle es nicht so ernst und schwer nehmen. (Forts. f.)

steigen, während das Durchschnittsgehalt 3150 Mk. betrug. Dieser Durchschnitt war thatsächlich die höchste Stufe für alle Lehrer geworden, die nicht zu Oberlehrern aufrücken konnten. Jetzt soll das in doppelter Weise geändert werden; einestheils soll das Anfangsgehalt um 300 Mk. erhöht werden, also fortan nicht 1800, sondern 2100 Mk. betragen; dann sollen fortan alle Lehrer mit dem wachsenden Dienstalter regelmäßige Alterszulagen erhalten, so daß sie von selbst bis in die höchste Gehaltsklasse hinaufrücken können, während den Oberlehrern darüber hinaus noch die besondere Oberlehrerzulage von 900 Mk. zufällt. Ueber die Einzelheiten sollen die Verhandlungen zwischen dem Cultusministerium und Finanzministerium noch nicht ganz beendet sein; doch wird versichert, daß der oben gezeichnete Rahmen auf alle Fälle maßgebend sein werde."

* **[Ueber die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen]** im deutschen Reich enthält das Novemberheft zur Statistik des deutschen Reichs Nachweise für das Etatsjahr 1890/91. Danach hatten von den 193 318 Rekruten, welche in die Armee und Marine eingestellt wurden,

187 996 Schulbildung in deutscher Sprache
4 287 Schulbildung nur in fremder Sprache und
1 035 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen, noch ihren Namen schreiben.

* **[Todtenschau.]** Wie die „Schles. Ztg." erfährt, wird gegenwärtig an maßgebender Stelle die allgemeine Einführung der Todtenschau für den preußischen Staat erwogen. Zu diesem Zweck sind Voruntersuchungen angeordnet worden, welche namentlich über die Frage Licht verbreiten sollen, ob es möglich sein wird, überall, auch in sehr schwach bevölkerten Gegenden, die obligatorische Todtenschau in jedem Falle sicher durchzuführen, sowie über die weitere Frage, wie hoch sich die aus der Maßregel erwachsenden Kosten belaufen dürften und auf welche Weise für dieselben Deckung zu suchen sein würde.

* **[Handwerker-Versammlung.]** Im Monat Februar wird eine deutsche Handwerker-Versammlung in Berlin stattfinden, deren Theilnehmer der Mehrzahl nach aus Anhängern des Befähigungs-Nachweises und der Zwangsinnung bestehen werden.

* In Neiße ist durch Commandanturbefehl allen Militärpersonen der **Besuch** des Cigarrenladens und der Aufenthalt in der Bierstube eines bisher fast ausschließlich von Offizieren und Militärbeamten besuchten Geschäfts in dem Mittelpunkte der Friedrichstadt **verboten** worden, in welchem der wegen Tödtung seiner Frau geflüchtete Vicefeldwebel **Bartelt** täglich verkehrt hat. Bei der Untersuchung hat sich dem Vernehmen nach herausgestellt, daß in diesem Lokal allnächtlich **Hazardspiel** getrieben ist. Auch gegen andere Wirthe, bei denen Bartelt verkehrte, ist die Anklage wegen Duldung von Hazardspielen eröffnet.

* **[Die mecklenburgischen Klagen über Vergewaltigung.]** Wir haben gestern von den Klagen berichtet, die in den officiösen „Meckl. Nachr." über preußische Vergewaltigung angestimmt wurden; Preußen mache sich da Feinde, wo es Freunde haben könne, es mißachte und untergrabe die Autorität der angestammten Fürsten, seinem Vorgehen läge keine andere Gesinnung zu Grunde, als die, welche man mit socialdemokratisch bezeichne, und was dergleichen zornige Worte mehr waren. Die Vermuthung, daß es sich hierbei um persönliche Empfindlichkeit handle und daß man seitens Preußens keineswegs die Absicht hat, an den Grundvesten des mecklenburgischen Staates zu rütteln, scheint sich indessen zu bewahrheiten. Der „Hamburger Corresp." giebt über die Zwistigkeiten folgenden Aufschluß:

„Es handelt sich um Zwistigkeiten zwischen unserem Militärdepartement einerseits und der preußischen Militärbehörde andererseits. Mecklenburg hat selbstverständlich nicht mehr sein eigenes Contingent, doch hat sich noch ein specifisch mecklenburgisches Militärdepartement erhalten, dem die Commandanten in Rostock, Schwerin und Dömitz, die militärische Gerichtsbarkeit, das Invalidenwesen, die Versorgung der Militäranwärter in Civilstellungen und einige andere derartige Geschäfte zur Verwaltung übergeben sind. An den Spitzen der Commandanturen und zwar in Schwerin und Dömitz sind die erwähnten Zwistigkeiten nun zunächst zum Ausbruch gekommen. In Schwerin wurde an einer Kaserne vom Wachtposten zum Geburtstag der Kaiserin die Flagge aufgezogen, die Commandantur ließ die Fahne entfernen, da nicht, wie dies sonst üblich gewesen, die Genehmigung der Commandantur zum Aufziehen der Flagge eingeholt wurde. Wie wir hören, ist in Folge dessen höheren Orts von Preußen aus die Commandantur angewiesen worden, sich in Zukunft jeder Einwirkung auf die Wachtposten zu enthalten. In Dömitz war auf Veranlassung der Commandantur die Verhaftung eines Militärs vorgenommen, von welcher der Befehlshaber des in Dömitz befindlichen Wachtcommandos der Ansicht war, sie liege nicht innerhalb der Befugnisse der Commandantur. Das Militärdepartement entschied im Sinne der Commandantur, vom preußischen Kriegsministerium kam jedoch an den Befehlshaber des Wachcommandos die telegraphische Weisung, den Verhafteten zu befreien. Selbstverständlich ließ man es hierauf nicht ankommen, doch traten innerhalb des Departements Personalveränderungen ein. Thatsächlich hat der Chef des Militärdepartements, der General v. Brandenstein seine Entlassung gegeben, an seine Stelle ist der frühere preußische Oberstlieutenant v. Maltzan getreten, und es ist in Folge dessen das bisherige Mitglied des Departements, Oberst v. Schultz, gleichfalls veranlaßt worden, seine Entlassung zu geben.

Und um diesen Sturm im Glase Wasser solche Aufregung! Wir hoffen, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", daß sich die hochgehenden Wogen wieder legen. Für das preußische Militär hat aber der Vorgang die gute Lehre, daß die Empfindlichkeit unserer Bundesgenossen nicht durch eine überflüssige „Schneidigkeit" gereizt werden sollte.

* **Aus Reichenbach u. d. Eule**, 6. Januar, wird geschrieben: Am Montag und Dienstag wurden hier wieder regierungsseitig angesetzte Berathungen über die **Bekämpfung des Nothstandes unter den schlesischen Handwebern** gepflogen. An den Berathungen nahmen u. a. Theil: der Regierungspräsident Junker v. Ober-Conreut, der Landeshauptmann von Schlesien, v. Klitzing, Graf Pückler, Geh. Commerzienrath v. Websky, die Landräthe der Kreise Reichenbach, Waldenburg, Schweidnitz, Glatz, Neurode, Habelschwert, mehrere Regierungsräthe aus Breslau, sowie Großindustrielle der hiesigen und der benachbarten Kreise. Wie schon in früheren Versammlungen war bei den Berathungen wieder die Ansicht vorherrschend, daß eine vollständige Beseitigung des Nothstandes nur mit dem Aufhören der Handweberei überhaupt möglich sein und deshalb auch vorzugsweise darauf zu sehen sein werde, die Nachkommenschaft der jetzigen Handweber anderen Berufszweigen zuzuführen.

* **Im Herzogthum Gotha** hat sich aus Anlaß der am 3. Mai d. J. bevorstehenden **goldenen Hochzeit des Herzogs Ernst** und der Herzogin Alexandrine, Prinzessin von Baden, ein aus Angehörigen aller Berufsklassen bestehendes Comité gebildet, welches zum bleibenden Gedächtniß an die Jubelfeier auf dem Thüringer Walde ein Genesungshaus für bedürftige Kranke errichten will.

Italien.

Pallanza, 6. Jan. Der **König von Rumänien** traf heute Nachmittag hier ein und wurde von der Königin Elisabeth und den Spitzen der Behörden am Landungsquai empfangen. Die Königin, welche außerordentlich wohl aussah, begrüßte ihren Gemahl mit herzlicher Umarmung. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 6. Jan. Das **Unwohlsein des Königs** besteht lediglich in einem leichten Schnupfen. Die aus diesem Anlaß von hier aus verbreiteten alarmirenden Gerüchte sind nach den eingezogenen Erkundigungen ohne jede Begründung, im königlichen Palaste werden nicht die geringsten Besorgnisse gehegt. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 6. Januar. Die „Agence balcanique" erklärt, die Meldung eines Pariser Blattes, es hätte **Bulgarien** seine **Unabhängigkeit** proclamirt, habe augenscheinlich zum Zweck, die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei zu trüben und die Lösung des **Falles „Chadourne"** zu beeinflussen. Die „Agence balcanique" ist in der Lage, auf das bestimmteste zu versichern, daß die Absicht, die Unabhängigkeit Bulgariens zu proclamiren, der bulgarischen Regierung durchaus fern liege. (W. T.)

Amerika.

* **[Revolution in Venezuela.]** Wie man dem „Hamburger Corr." schreibt, scheint nun auch in Venezuela eine Revolution zu drohen. Seit dem 20. Februar 1890 wird die aus neun Staaten, einem Bundesdistrict (Caracas), drei Territorien und zwei Colonien zusammengesetzte Föderativrepublik von dem Präsidenten Dr. Raimundo Anduezo Palacio regiert, dessen Herrschaft verfassungsmäßig am 20. Februar 1892 zu Ende geht. Herr Palacio soll aber wenig Lust haben, nach so kurzer Zeit seines Regiments die Zügel der Staatsleitung fahren zu lassen, und trifft schon jetzt alle Vorbereitungen, die maßgebenden Kreise zu bestimmen, die Regierungsperiode von zwei auf vier Jahre zu verlängern. Zu diesem Zwecke wird von ihm eine gründliche Musterung unter den ihm unbequemen Politikern angestellt, die, wie es schon mit dem früheren Präsidenten Dr. J. P. Rojas Paul geschehen, außer Landes geschickt werden oder werden sollen. Man befürchtet ernstlich den Ausbruch einer Bewegung, die sich zu einer gefahrdrohenden Revolution erweitern könnte, zumal die wirthschaftliche Lage in Venezuela in Folge der diesjährigen schlechten Ernte ebenfalls nichts weniger als rosig genannt werden kann.

In Venezuela leben weit über 1000 Deutsche (im Jahre 1882 sind bereits 1171 gezählt), das Deutschthum hat sich während der Präsidentur des Dr. Palacio anerkennenswerther Förderung und guten Schutzes erfreut. Der Handelsverkehr Deutschlands bezifferte sich im Jahre 1886 in der Einfuhr auf nahezu 2 Millionen Bolivares (Franken), die Zahlen für die Ausfuhr (hauptsächlich Kaffee, Cacao, Häute und Gold) sind im einzelnen nicht genau bekannt, doch verhältnißmäßig hoch zu nennen, da sie bei einer Einfuhr von 62 Millionen Bolivares im Finanzjahre 1885/86 bereits 82½ Mill. Bolivares betrugen und sich seit dieser Zeit zweifellos bedeutend erhöht haben.

* **[Brasilien und — die Juden.]** Die Ursachen der Revolution in Brasilien, welche mit dem Sturz der letzten Monarchie in Amerika endete, lagen für gewöhnliche Sterbliche seit langem klar zu Tage. Nicht so für die „Kreuz-Ztg.", welche in ihrem Verfolgungswahn den dunkeln Drang in sich spürte, die Juden für den Sturz Dom Pedros verantwortlich zu machen. Nach den Anschauungen der „Kreuz-Ztg." muß an allem, was Herrn v. Hammerstein mißfällt, ein Jude die Schuld tragen. So hat denn das Blatt jetzt entdeckt, daß niemand anders als die „Alliance Israélite Universelle" den Sturz der letzten Monarchie Amerikas veranlaßt habe; sie erhoffte davon eine Rückwirkung auf Portugal und Spanien und somit auf die gesammte romanische Welt; sie hoffte, nach dem Sturz der Monarchie in Brasilien vortheilhaftere Geldgeschäfte machen zu können, und in dieser Hoffnung hat sie sich nicht getäuscht, denn jetzt ist der Londoner Rothschild auch schon im Begriff, eine große brasilianische Anleihe zu vermitteln. Man muß, sagt dazu das „Berl. Tagebl.", der „Kreuz-Ztg." für diese phänomenale Entdeckung aufrichtig dankbar sein. Sie hat die Darstellung der brasilianischen Revolution um ein werthvolles Bild bereichert und darin eine für Herrn v. Hammerstein fühlbare Lücke ausgefüllt. So gefällt uns der Schalk nicht übel.

Von der Marine.

* Wie sehr die deutsche Regierung bemüht ist, deutsches Leben und Eigenthum durch **thatkräftiges Eingreifen unserer Marine** auch im **Auslande** zu schützen, zeigt der letzte chilenische Aufstand. Bei dem Aufruhr in Valparaiso erhielten die drei dort stationirten deutschen Kriegsschiffe den Befehl, in Gemeinschaft mit den englischen Schiffen die deutschen und englischen Quartiere so lange gegen Plünderung bezw. Gewalt zu schützen, bis die öffentliche Sicherheit hergestellt war. Wie brav und gut unsere Seeleute diese Aufgabe gelöst, ersehen wir aus dem Januarheft der im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erscheinenden, vom Obercommando der Marine herausgegebenen „Marine-Rundschau". In einem, durch eine ausführliche, die Stellung der deutschen und englischen Posten genau kennzeichnende Skizze erläuterten Bericht schildert Corvetten-Capitän Köllner diese kriegerische Action, welche ohne Anwendung von Waffengewalt ihren Zweck erreichte. Corvetten-Capitän Köllner lobt ganz besonders die Haltung der Mannschaften und erkennt es besonders an, daß kein einziger Posten sich zu einem unbedachten Schuß hat hinreißen lassen, obgleich den Leuten vielfach die Kugeln über die Köpfe flogen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Jan. Ueber den hier im Koch'schen Institut von Dr. Richard Pfeiffer entdeckten **Erreger der Influenza** wird von unterrichteter Seite gemeldet, derselbe befinde sich als ganz bestimmte Bacillenart in dem eitrigen Bronchialsecret in allen Influenzafällen, trete dagegen nicht bei gewöhnlichen Katarrhen, Lungenentzündung, Schwindsucht 2c. auf. Die Fortzüchtung der Influenzabacterien im Koch'schen Institut durch Dr. Kitasato ist bereits bis zur fünften Generation durchgeführt. Die Ansteckung erfolgt wahrscheinlich durch den mit Krankheitskeimen überladenen Auswurf.

Berlin, 7. Jan. Der bisherige Director der Spandauer Pulverfabrik, Generalmajor z. D. **Küster**, hat eine leitende Stellung bei der Actiengesellschaft „Vereinigte Pulverfabriken" übernommen. Schon mehrfach haben sich Militärpersonen, welche in königlichen Fabriken hervorragende Aemter bekleideten, nach ihrem Ausscheiden aus dem Militärverhältniß der Privatindustrie zugewandt, welche zum größten Theil für Heereszwecke beschäftigt ist. Der frühere Director des Feuerwerkslaboratoriums, Oberstlieutenant a. D. Castenholz, ist Director der Metallpatronenhülsen-Fabrik in Karlsruhe, der langjährige Director der Gewehrfabrik, Oberst Kühn, hat nach seiner Pensionirung eine gleiche Stellung in der Löwe'schen Gewehrfabrik übernommen. Das Einkommen in diesen Privatstellungen ist in der Regel höher als die Gehälter, welche die Herren früher im Militärdienstverhältniß bezogen haben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die gestrige Meldung der „Post", daß gegen den Grafen **Limburg-Stirum** eine **Disciplinaruntersuchung** eingeleitet sei. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, maßgebend sei für das Vorgehen die Rücksicht auf die Erhaltung der Disciplin gewesen, welche im auswärtigen Dienst nöthiger sei, wie anderswo. Graf Limburg habe eine öffentliche Kritik an den Handlungen seines Ressortchefs in einer Weise geübt, welche, absichtlich oder nicht, das müsse dahin gestellt bleiben, geeignet erschien, unsere auswärtige Politik im Inlande und Auslande herabzusetzen.

Die „Post" läßt sich aus **Breslau** telegraphiren, es sei Thatsache, daß Graf Caprivi an den Grafen Limburg-Stirum ein Schreiben gerichtet habe mit der Anfrage, ob er der Verfasser des Artikels in der „Kreuzzeitung" sei, und ob er sich bewußt gewesen sei, daß er sich damit gegen die Disciplin vergangen habe. Graf Limburg habe geantwortet, daß er gewußt habe, was er gethan habe, dem angedrohten Verfahren aber mit gutem Gewissen entgegensehe. Gerüchtweise verlautet, daß bereits eine disciplinarische Vernehmung stattgefunden habe.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, daß über die Gerüchte betreffend die **Differenzen** über die **Besetzung der vierten Armeeinspection** oder einen angeblichen **Conflict mit Mecklenburg** an den entscheidenden Stellen **nicht das Geringste bekannt** sei. Die bundesfreundlichen Beziehungen zu Mecklenburg-Schwerin hätten nie die leiseste Trübung erfahren und kennzeichneten sich gegenwärtig wohl am deutlichsten dadurch, daß der Großherzog den Reichskanzler und den Staatssecretär v. Marschall mit hohen Ordensauszeichnungen geehrt habe. Die Stelle der vierten Armeeinspection sei thatsächlich besetzt, eine Frage nach dieser Richtung hin liege also in keiner Form vor.

— Nach der „Kreuz-Ztg." ist **Pastor Witte** an der Golgathagemeinde, bekannt durch seinen Prozeß mit Stöcker (der übrigens selbst orthodox ist, gestern durch das Consistorium **vom Amte suspendirt** worden. **Nach der Aussprechung der Amtssuspension**, die erst am Abend erfolgte, wurden der Rendant der Kirchenkasse, Amtsgerichtssecretär Spindler, mit dem Witte in drei Prozessen steht, und die Kirchenältesten mit der Versiegelung der Kirchenacten betraut. Dieser Act ist noch gestern Abend um 10½ Uhr in Witte's Wohnung erfolgt.

— Das heute erschienene **Teltower Kreisblatt** enthält eine amtliche Bekanntmachung des Landrathsamtes (gez. Hahlweg, Regierungs-Assessor), welche bestätigt, daß der Regierungs-Präsident von Potsdam durch Verfügung vom 4. Januar die **Bauordnung des Landraths v. Stubenrauch** vom 15. Dezember **aufgehoben** hat. Nach der „Nat.-Ztg." hat Herr v. Stubenrauch um Entlassung von seinem bisherigen Amte gebeten. Die Aufhebung der Bauverordnung wird von den Bewohnern des Kreises mit ungetheilter Genugthuung aufgenommen werden. Die Verfügung des Potsdamer Regierungs-Präsidenten habe eine über die Grenzen des Kreises Teltow hinausgehende Bedeutung insofern, als sie die Ueberzeugung bekräftigt, daß das Eigenthum des Staatsbürgers bei den höheren Behörden gegen unberechtigte Eingriffe kräftigen Schutz finde.

Posen, 7. Januar. (Privattelegr.) **Erzbischof Dr. Stablewski** wird am 12. Januar den **Homagialeid** vor dem **Kaiser** leisten.

Kiel, 7. Jan. (Privattelegramm.) Der Dampfer **„Adele"**, auf der Reise von Danzig nach Kiel, ist unter Bornholm **gestrandet**. Das Schiff ist voll Wasser; die Passagiere werden über Rönne nach Kopenhagen befördert.

Lübeck, 7. Jan. In Folge großer Schneefälle ist der Verkehr auf der Bahnstrecke **Lübeck-Eutin-Kiel** heute Vormittag gesperrt worden. Auf allen Bahnen sind Verspätungen vorgekommen. Die Telephonleitungen in der inneren Stadt sind vielfach gestört und der Pferdebahnverkehr ist eingestellt.

Gera, 7. Januar. Der bekannte Componist **Wilhelm Tschirch** ist gestern hier gestorben.

Trier, 7. Januar. Generalvicar **Dr. Henke** ist heute an der Influenza gestorben. Der größte Theil des Domkapitels liegt an derselben Krankheit darnieder.

Wien, 7. Januar. **Kaiser Franz Joseph** ist heute früh hierher zurückgekehrt.

— Das Herrenhausmitglied, Professor der Physiologie **Dr. Brück**, ist heute gestorben.

Gmunden, 7. Jan. Die **Königin von Hannover** hat in der vergangenen Nacht einen mehrstündigen ruhigen Schlaf gehabt. Der Entzündungsherd der linken Lunge ist stationär geblieben, es herrscht große Mattigkeit.

Paris, 7. Jan. Nach Nachrichten aus **Kairo** von heute Nachmittag hat sich der Zustand des Khedive durch eine Lungenentzündung **verschlimmert**.

Nach einer in London heute Abend 6½ Uhr aus Kairo eingetroffenen Meldung des Reuter'schen Telegraphen-Bureaus ist der **Khedive gestorben**.

Paris, 7. Januar. Die **Kammer** hat den **Petroleumzoll** in der von dem Senat votirten Höhe **angenommen**. Der Minister Rouvier sagte neuerdings zu, vor dem 1. Oktober einen Gesetzentwurf betreffend die Ermäßigung der Besteuerung des Petroleums um insgesammt 20 Millionen einzubringen, der **Zollgesetzentwurf** wurde schließlich mit 294 gegen 114 Stimmen endgiltig **angenommen**.

Die **indirecten Staatseinnahmen** im Monat Dezember haben den Voranschlag um 8 800 000 Francs überstiegen.

London, 7. Januar. Nach einer **Petersburger** Drahtmeldung des „Standard" wird der **Rücktritt des Ministers des Innern, Durnowo**, jetzt als wahrscheinlich erachtet. Der Minister werde unzweifelhaft zum Sündenbock für viele amtliche Fehlgriffe im Zusammenhange mit der Hungersnoth gemacht. Man behauptet, daß er die Thatsache verschwiegen habe, daß ein Ueberfluß an Getreide in der Provinz Tobolsk vorhanden sei, bis die Verbindungen für den Winter geschlossen waren, daß er auch einen Druck auf verschiedene Gouverneure ausgeübt habe, um sie zu verhindern, wahre Berichte über die Zustände zu erstatten. Während der Zar durch die Entlassung Durnowos die Mißverwaltung in seinem Reiche ahnde, stelle er das Vorhandensein einer Hungersnoth öfters öffentlich in Abrede, so als er vorige Woche ein finnisches Regiment inspicirte. Der Oberst bot dem Kaiser 2000 Rubel, die ursprünglich für die Kosten des Festmahls bestimmt gewesen waren, als Beisteuer zur Linderung des Nothstandes an. Der Kaiser wies das Geld mit dem Bemerken zurück: „Es giebt keine Hungersnoth in meinem Reiche!" Es verlautet, **General Ignatiew**, der Gouverneur von Kiew, werde entweder Durnowo oder den Großfürsten Sergius als Statthalter von Moskau ersetzen.

Rom, 7. Jan. Die **ausständigen Fiakerkutscher** haben beschlossen, den Strike fortzusetzen, alle Gewaltmaßregeln zu vermeiden und der morgigen Sitzung des Municipalrathes, in welcher die Errichtung von neuen Pferdebahnlinien auf der Tagesordnung steht, nicht beizuwohnen.

Rom, 7. Januar. Laut einer Meldung des italienischen Consuls in **Zanzibar** beschränke sich die **aufständische Bewegung in Deutsch-Ostafrika** (bei uns ist von einer derartigen Bewegung nichts bekannt. Die Red.) auf wenige Küstenstämme. Im italienischen Schutzgebiete an der Somaliküste herrsche volle Ruhe; in Bagamoyo ist ruhiger Verkehr.

Pallanza, 7. Januar. Der **König von Rumänien** beabsichtigt, drei Wochen hier zu verbleiben. Der König und die Königin beehrten die übrigen im Hotel wohnenden Fremden gestern Abend mit einer Einladung nach ihren Gemächern.

Kairo, 7. Januar. Der **Khedive** ist, nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus, **schwer erkrankt**.

Washington, 7. Januar. Nach dem Bericht des Ackerbaubureaus über den **Gesammtertrag der vorjährigen Ernte** lieferte der Weizen einen größeren Ertrag als je zuvor; der Ertrag an Mais ist nur einmal in früheren Jahren übertroffen worden. **Mais** ergab auf 76 204 515 Acres 2 060 154 000 Scheffel im Werthe von 836 439 228 Dollars, **Weizen** auf 39 916 897 Acres 611 780 000 Scheffel im Werthe von 513 472 711 Dollars, **Hafer** auf 22 581 861 Acres 736 394 000 Scheffel im Werthe von 232 312 267 Dollars, demnach ist der Gesammtertrag der letzten Ernte an Körnern größer als jemals in den Vereinigten Staaten.

Teheran, 7. Jan. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus zufolge hat die persische Regierung auch das der Tabakgesellschaft gewährte **Tabakexportmonopol** aufgehoben. Die Gesellschaft erklärte sich mit dieser Maßregel einverstanden. Neue Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Danzig, 8. Januar.

* **[Schneeverwehung.]** Die Eisenbahnstrecke **Praust-Carthaus** ist seit vorgestern Abend von der Station **Lappin bis nach Carthaus** in Folge Schnee-Verwehung **gesperrt**. Der Verkehr findet nur zwischen den Stationen Praust und Lappin statt. Die Dauer der Sperre ist nicht abzusehen, da die Bahneinschnitte zwischen Lappin und Carthaus bis 4 Meter hoch verweht sind und das Schneetreiben anhält.

* **[Volksunterhaltungsabende für Frauen.]** Im Anschluß an die Verhandlungen in der letzten Montags-Versammlung des Bildungs-Vereins über die Volks-Unterhaltungs-Abende ging uns ein näherer Bericht über die auf das gleiche Ziel gerichteten Bestrebungen des hiesigen Vereins „Frauenwohl" zu, dessen Mitverwendung sich bei der Berichterstattung am Dienstag nicht ermöglichen ließ. Zur Förderung der Sache theilen wir heute daraus noch Folgendes mit:

Zu dem, was in der Bildungsvereins-Versammlung besprochen wurde, möchte ich bemerken, daß das zu Erstrebende in Danzig schon da ist, aber eigenthümlicher Weise nicht im Kreise der Männer, sondern der Frauen. Die 340 Mitglieder des Vereins „Frauenwohl" gehören allen Gesellschaftsklassen an und arbeiten gemeinsam, um die Arbeitskraft und die

Bildung der Minderbesitzenden zu heben. Sie haben zu diesem Zwecke gleich am Anfange ihres gemeinsamen Strebens „gesellige Abende“ eingerichtet, die dazu dienen sollten, nicht nur die Gesellschaft mit einander bekannt zu machen, sondern ganz besonders die Arbeiterinnen ethisch zu fördern, indem man ihnen zeigt, daß die Arbeit ehrt und adelt. Es sind fünf solcher Gesellschaftsabende gewesen, bei jedem wurde der Andrang größer, so daß man aus dem Saal des Gewerbehauses seine Zuflucht zu dem Apollosaal nehmen mußte, und auch dieser wird bald nicht mehr genügen. An Kräften zur Unterhaltung hat es bis jetzt noch nie gemangelt, die besten der Stadt, sowohl Privat- als auch ausübende Künstler haben bisher ihre Dienste vollständig unentgeltlich zur Verfügung gestellt, so daß man nur die Mühe hatte, nicht zu viel des Guten zu bringen. Aber trotz des guten Erfolges sah man bald ein, daß das, was man bei den im Beruf Stehenden erzielen wollte, nicht möglich sei, wenn man nur dreimal des Jahres mit ihnen zusammen käme. Es wurde daher von einigen Damen der Beschluß gefaßt, alle vierzehn Tage im Saale der Abeggstiftung Sonntags von 4 bis 8 Uhr eine weibliche Volksunterhaltung einzuführen. Der Erfolg und die Danksagungen beweisen, daß man auch hiermit einem langjährigen Bedürfniß abgeholfen. Die Mädchen und Frauen erscheinen mit ihrer Handarbeit, also mit dem, was dem Manne eine Cigarre oder ein Glas Bier ist, und lauschen mit aufmerksamem Ohr dem kurzen, belehrenden oder erheiternden Vortrag, der von einer Dame gehalten wird; dann folgt ein Vocal- und Klavier-Concert, zu dem noch nie die Kräfte gefehlt haben, obgleich nur Gutes geboten wird. Unter den 100 Lauscherinnen befinden sich stets 10—20 Mitglieder des Vereins „Frauenwohl“, die vertheilt an den Tischen sitzen und in den Pausen die Unterhaltung leiten. Noch nie ist die Gesellschaft aufgelöst worden, ohne daß die Zuhörerinnen den einzelnen Damen für die genußreichen Stunden dankten. Also das, was den Frauen der Stadt ohne all zu großem Arbeitsaufwand möglich geworden ist, denn die Unterhaltungsabende des Vereins wurden bisher nur von drei Damen eingerichtet und geleitet, wird den Männern bei gutem Willen gewiß möglich sein. Der Kosten wegen braucht man keine Besorgnisse zu hegen, denn jeder Unterhaltungsabend hat bis jetzt nicht nur diese erzielt, sondern noch Ueberschüsse gebracht, obgleich man nur am Sonntag 10 Pf. und am Vereinsabend 25 Pf. Eintrittsgeld nahm.

* **[Bau von Arbeiter-Wohnhäusern.]** Auf dem seitens der Abegg'schen Stiftung von der Commune in Neufahrwasser (Olivaer Freiland) gekauften Gelände herrscht den ganzen Winter über eine angeregte Bauthätigkeit. Die Wilhelmstraße ist gepflastert und mit einer Baumreihe geschmückt, von den in derselben befindlichen 12 Einzelhäusern sind 9 seit dem 1. Oktober v. J. bezogen, während die letzten 3 am 1. April d. J. bezogen werden sollen. In der neu angelegten Parallelstraße sind 16 Häuser im Bau begriffen; davon sind diejenigen acht, welche mit ihren Höfen an die Höfe der in der Wilhelmstraße gelegenen Häuser angrenzen und am 1. April beziehbar sind, bereits fest begeben, während für die übrigen 8 Häuser, die erst am 1. Juli vermiethet, bezw. im Wege allmählicher Anzahlung angekauft werden sollen, Bewerber sich bei dem Vorstande der Abegg'schen Stiftung melden können. Es scheint, als ob auch hier die Arbeiterbevölkerung allmählich daran Geschmack findet, anstatt in einem großen Raum gemeinsam, in mehreren abgesonderten kleinen Räumen zu wohnen, wie es in den Nordseestädten und ihrer Umgebung Sitte ist, und es ist erfreulich, daß der Werth eines eigenen Hauses, aus dem man bei pünktlicher Erfüllung seiner Verpflichtungen nicht vertrieben werden kann und bei welchem ein Miethssteigerung ausgeschlossen ist, immer mehr Anklang findet, trotz der Opfer, welche die fast ausschließlich der arbeitenden Klasse angehörigen Einwohner durch monatliche, den allmählichen Erwerb des Hauses einschließende Zahlungen, welche die früher in den Miethswohnungen gezahlten Miethen nicht unerheblich übersteigen, zu bringen haben. Anstatt ihre etwaigen Ersparnisse auf die Sparkasse zu geben, legen sie dieselben in dem Hause, das sie allmählich erwerben, an. Die Abegg'sche Stiftung verzinst ihnen jede Zahlung mit 4 Proc., so daß, wenn sie eine erste Anzahlung von 150 Mk. geleistet und 10 Jahre hindurch 30 Mk. (2½ Mk. monatlich) entrichtet haben, nach diesem Zeitraum ungefähr ⅕ des ca. 3000 Mk. betragenden Kaufpreises getilgt ist. Dann wird das Haus dem Erwerber als Eigenthum übertragen.

* **[Marienburg-Mlawkaer Bahn.]** Im Monat Dezember haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 16 900 Mark, im Güterverkehr 127 600 Mk., an Extraordinarien 41 000 Mk., zusammen 185 500 Mark, 25 400 Mk. weniger als im Dezember 1890, und zwar vom Güterverkehr 35 400 Mk. weniger, während der Personen-Verkehr 1000 Mark und die Extraordinarien 9000 Mk. Mehreinnahmen ergaben. Die Einnahme des ganzen Jahres 1891 betrug, so weit bis jetzt festzustellen war, 2 202 000 Mk., 299 248 Mk. mehr als 1890. Der Einnahme-Rückgang im letzten Monat ist lediglich dem russischen Ausfuhrverbot zuzuschreiben.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 2. Januar 1892.] Bei der Constituirung des Vorsteher-Amtes für das Jahr 1892 werden gewählt: zum Vorsitzenden Herr Damme, zum ersten Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Otto Steffens, zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Kosmack, zu Börsen-Commissarien die Herren O. Steffens, Mix, Berenz, F. B. Stoddart, Th. Rodenacker, Jorck und Richter. Dabei werden speciell beauftragt mit der Notirung der **Getreidepreise** die Herren O. Steffens, Mix, Stoddart und Jorck, der **Zuckerpreise** Herr Richter, der **Seefrachten** die Herren Th. Rodenacker und Stoddart; ferner werden gewählt zu **Hafencommissarien** die Herren Berenz und Th. Rodenacker, zu **Packhofscommissarien** die Herren Berenz, Patzig und Lepp, zum Commissarius für den **Bleihof** Herr Damme, zum Commissarius für die **Speicherbahn** Herr Petschow und zu dessen Stellvertreter Herr Alfred Muscate, zum Commissarius für den **Betrieb des Eisbrechers** Herr F. B. Stoddart und zu dessen Stellvertreter Herr Jorck, zum Commissarius für das Haus Langenmarkt 45 und den Artushof Herr Berenz, als Curatorium der Handels-Akademie die Herren Damme, O. Steffens und Mix. — Zu Vorsitzenden der **Fachcommissionen** werden bestellt: der Fachcommission I. (Getreide) Herr Mix, der Fachcommission II. (Holz) Herr Münsterberg, der Fachcommission III. (Colonialwaaren) Herr Lepp, der Fachcommission IV. (Spedition) Herr Berenz, der Fachcommission V. (Rhederei und Schiffahrt) Herr John Gibsone, der Fachcommission VI. (Zucker) Herr Richter, der Fachcommission VII. (Spiritus) Herr Berenz. Als Sachverständige zur Entscheidung von **Qualitäts-Differenzen** im Handel mit **Getreide und Hülsenfrüchten** für die Zeit vom 4. Januar 1892 bis incl. 7. Januar 1893 werden in nachstehender Reihenfolge ausgeloost die Herren W. v. Kolckow, Max Steffens, W. Hoffmann, Arch. Jorck, H. Stobbe, F. B. Stoddart, E. Patzig, Paul Weiß, R. Otto, Paul Chales, George Mix, J. Fajans, Herm. Wegener, Fritz Hewelcke. Der Herr Oberpräsident hat durch Schreiben vom 14. v. J. mitgetheilt, daß er gegen die Ernennung dieser Genannten Einwendungen nicht zu erheben habe. — Als Sachverständige zur Entscheidung von **Qualitätsdifferenzen** im Handel mit **Oelsaaten** werden für die gleiche Zeitdauer bestellt und in nachstehender Reihenfolge ausgeloost die Herren George Mix, Max Steffens, W. Hoffmann, R. Otto, C. H. Döring, R. Petschow, F. Hewelke, E. Patzig, H. Stobbe, H. v. Morstein. Zu Sachverständigen zur Entscheidung von Differenzen **im Handel mit Spiritus** werden für denselben Zeitraum ernannt: a. wegen der Vertragsmäßigkeit des Spiritus die Herren Karl Eschert, Rud. Patschke, Julius Schellwien, F. W. Sudermann, George Wendt und Rud. Winkelhausen, b. wegen der Vertragsmäßigkeit der **Spiritusfässer** die Böttchermeister Herren Eduard Groß, Karl Horn und Robert Jost. — Herr Hermann Riese, in Firma Hermann Riese, und Frau Gertrud Braune, in Firma Bernhard Braune, werden auf Antrag in die Corporation aufgenommen. — Die königliche Eisenbahn-Direction Bromberg hat mitgetheilt, daß der Antrag des Vorsteher-Amtes auf Einführung eines Ausnahmetarifs für Steinkohlen und Cokes von Danzig nach dem Inlande auf die Tagesordnung für die nächste, voraussichtlich im Februar stattfindende ordentliche Versammlung des Bezirks-Eisenbahnraths Bromberg gesetzt worden ist.

* **[Versetzung.]** Der Eisenbahn-Stationsvorsteher 1. Klasse Schwarz ist von Dirschau nach Danzig und Harke von Thorn nach Dirschau versetzt worden.

* **[Im hiesigen St. Marien-Krankenhause]** sind im eben abgelaufenen Kalenderjahre 1069 Kranke mit 33 894 Verpflegungstagen behandelt worden, davon 76 Kranke mit 3437 Verpflegungstagen unentgeltlich. Geheilt entlassen wurden 828, ungeheilt 55, gestorben sind 102 Kranke. 669 Kranke waren katholischer, 396 evangelischer und 4 mosaischer Confession.

* **[Berichtigung.]** In der gestrigen Lokalnotiz unter der Spitzmarke „Abschied und Amtsantritt“ soll es Consistorialpräsident Grundschöttel (statt „Consistorialrath“) heißen.

ƶ **Marienburg**, 7. Januar. Unter ungewöhnlicher Betheiligung fand gestern Nachmittag um 3 Uhr die **Beerdigung** des in allen Kreisen unserer Stadt bekannten und geachteten Mitbürgers, des Hutmachers **M. Krüger** statt. Die freiwillige Feuerwehr, deren Commandant der Verewigte gewesen, folgte in voller Uniform, und ebenso gab der Turnverein seinem Leiter geschlossen das Ehrengeleit. Außerdem hatten sich viele Freunde und Bekannte zu der Feier eingefunden, so daß der Trauerzug einen imposanten Anblick gewährte, und die offenkundige Theilnahme der Bevölkerung an dem Schicksal des unglücklichen Mannes den Mangel der kirchlichen Ceremonien ersetzte. Ein Geistlicher war nicht erschienen und die erbetene Erlaubniß, einem der Leidtragenden eine kurze Ansprache zu gestatten, unter Hinweis auf eine Regierungsverordnung vom Jahre 1852, welche Laienreden auf Kirchhöfen für strafbar erkläre, verweigert worden. Die Feuerwehr trug von der Kirchhofspforte aus ihren Begründer selbst zu Grabe und zahlreiche prächtige Widmungskränze wurden dann dort von den Deputationen hiesiger und auswärtiger gemeinnütziger Vereinigungen niedergelegt. — Von der Befugniß der Grundbesitzer, Theile ihres Grund und Bodens zur Errichtung von **Rentengütern** unter der Aufsicht der staatlichen Behörden zu veräußern, haben mehrere Gutsbesitzer unseres Kreises Gebrauch gemacht. Auf eine Aufforderung des Hrn. Goldstein-Liebenthal, dem sich die Besitzer Daunbraunswalde und Biber-Kießling anschlossen, hatten sich Kauflustige eingefunden, und es schien so, als wenn die Verhandlungen, welchen Herr Regierungsrath Müller beiwohnte, bei den verhältnißmäßig geringen Preisforderungen der Herren zum Abschluß führen würden. — Die Durchführung des **neuen Einkommensteuergesetzes** stößt, wie es stets in solchem Falle zu gehen pflegt, auf Schwierigkeiten. Wie wir hören, haben viele Steuererklärungen wegen Unvollständigkeit oder Unrichtigkeit der Angaben den Steuerpflichtigen zurückgesandt werden müssen.

M. **Stolp**, 6. Januar. In der heutigen **Stadtverordneten-Versammlung** wurden die Herren Zahlmeister a. D. Klohe zum Vorsteher, Rechtsanwalt Obuch zum Stellvertreter, Landgerichtssecretär Jung zum Schriftführer und Destillateur Schultz zu dessen Stellvertreter gewählt. Der an Stelle des verstorbenen Brauereibesitzers Heydemann zum **Stadtrath** gewählte Herr Kaufmann August Munter hat die Annahme des Amtes abgelehnt, weshalb in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung eine Neuwahl stattfindet. — Es hat sich hier ein **ornithologischer Verein** gebildet. — Die von dem **Gutsinspector Kroenke** veruntreuten Gelder beziffern sich bis jetzt auf 8000 Mark, doch dürfte sich das Deficit noch erhöhen. Ein Antrag auf Haftentlassung seitens des K. ist von der Staatsanwaltschaft abgelehnt worden. Die von K. gestellte Amtscaution beträgt nur 1500 Mk. Den Schaden hat ausschließlich die Commune zu tragen, da K. zur Quittungsleistung berechtigt war.

* Die Katastercontroleure Wenzel in Heilsberg und Bließ in Gerdauen, sowie der Katastersecretär Linden in Königsberg sind zu Steuerinspectoren ernannt worden. Der wissenschaftliche Lehrer Dr. Hoffmann an der höheren Mädchenschule in Tilsit ist zum Rector der städtischen höheren Töchterschule zu Hirschberg gewählt worden.

§ **Insterburg**, 6. Januar. Die **Selbstmorde** fangen nachgerade an, hier eine alltägliche Erscheinung zu werden. Heute fand der Wächter des Schützenthals in einem Gebüsch daselbst die Leiche eines jungen Mannes, welcher durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Die bei demselben vorgefundenen Papiere lauteten auf den Namen Freund aus Angerburg. Gleichfalls durch Selbstmord endete heute hier der Klavierstimmer S. Die Ursache beider Selbstmorde ist noch unbekannt. — Der Kirchendiener Loleit von hier, welcher bereits vor den Weihnachtsfeiertagen plötzlich verschwunden war, ist bis heute noch nicht gefunden worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Dr. **Alexis Schmidt**, der frühere Chefredacteur der „Spenersch. Ztg.“ und langjähriger Mitarbeiter im Secretariat des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft, ist der „Post“ zufolge mit dem 1. Januar aus seiner Stellung geschieden. Hr. Dr. Schmidt, dem bei seinem Ausscheiden aus der „Spenersch. Ztg.“ (als diese in eine Actiengesellschaft umgewandelt wurde) der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen wurde, ist jetzt von dem Kaiser durch die Verleihung des Rothen Adler-Ordens ausgezeichnet worden.

* **[Schwer ausführbar.]** In F. in Thüringen hat es seit ein paar Tagen stark geschneit. Der Herr Bürgermeister verordnet nun, daß jeder Hausherr den Schnee vor seinem Hause entfernen lassen muß. Da aber die Arbeit auf einmal etwas groß erscheint, so läßt er im „Amtsblatt“ verkünden: „Der neue Schnee kann vorläufig noch liegen bleiben, der alte aber muß spätestens bis Mittags 12 Uhr fortgeschafft sein!“

* **[Ein eingeborener Neger als Kanzlist und Schuhmachermeister in Kamerun.]** Der Dualla-Junge Joseph Timba aus Joßdorf, etwa 16 Jahre alt, ist zu Anfang Juli nach Kamerun zurückgekehrt, nachdem er im Kloster St. Ottilien, dem katholischen Missionshause bei München, eine dreijährige Erziehung genossen hatte und zum Schuhmacher ausgebildet worden war. Das kaiserliche Gouvernement hat die zur Einrichtung einer einfachen Schusterwerkstatt erforderlichen Geräthschaften und Materialien beschafft und dem Timba gegen monatliche Abschlagszahlungen überlassen. Timba, welcher gleichzeitig als Kanzlist beschäftigt wird, hat sich seine Werkstatt in seiner bisherigen Dienstwohnung eingerichtet. Darin arbeitet derselbe, wenn er die Feder bei Seite gelegt hat, als Schuster, zur Befriedigung der Europäer, welche bisher die Anwesenheit eines Schuhmachers in Kamerun sehr vermißt hatten.

* **[Ein Malstündchen bei Bismarck.]** Unter diesem Titel erzählen die „Hamb. Nachr.“ über die bereits gemeldete Sitzung, welche Fürst Bismarck der Malerin Parlaghy gewährte, u. a. Folgendes. Bei einem vorbereitenden Besuche, den die Künstlerin vor einiger Zeit in Begleitung ihres Gemahls, des Herrn Dr. Krüger, dem Fürsten in Friedrichsruh abstattete, und in dessen Verlauf sie vielfach Gegenstand liebenswürdiger Auszeichnung seitens des Fürsten war, wurde der Schlußtag des alten Jahres für die erste Sitzung festgestellt. Die endgiltige Vereinbarung wurde indeß von den Licht- und Wetterverhältnissen abhängig gemacht. Da nun den ganzen 31. Dezember über starkes Nebelwetter herrschte, unterblieb der Besuch der Künstlerin an diesem Tage, wogegen ein vorgestern in später Abendstunde hier eingelangtes Telegramm sie verständigte, daß der Fürst sich für gestern Vormittag gegen 11 Uhr zu ihrer Verfügung halte. Am gestrigen Vormittage fand nun die Künstlerin bei ihrer Ankunft den Fürsten schon in schwarzer Civilkleidung zur Sitzung bereit, so daß die Aufnahme in dem ersten rechtsseitigen Parterresaale, in dem der Fürst stets die ihn aufsuchenden Deputationen zu empfangen pflegt, und der um diese Zeit zum größten Theile den Weihnachtsspielgeräthen der fürstlichen Enkel eingeräumt ist, gleich beginnen konnte. Die Sitzung währte etwa eine Stunde und wer da weiß, wie selten sich der Fürst bereit finden läßt, dem forschenden Auge eines Porträtisten, gleichviel, ob er Maler ist oder Bildhauer, auch nur vorübergehend Stand zu halten, geschweige denn, sich in ruhige Sitzung zu fügen, der wird schon an dieser Thatsache allein unschwer das Interesse ermessen können, das der Fürst selbst dem unter so eigenartigen Nebenumständen ins Werk gesetzten Unternehmen entgegenbringt. Gleichwohl mag es auch der Künstlerin nicht leicht gefallen sein, den Fürsten zum ruhigen Aushalten zu bewegen. So wußte sie sich, als sie einmal fast schon an der Erreichung dieses Zieles zu verzweifeln begann, nicht anders, als mit dem Trällern eines Liedchens zu helfen:

Als ich dich geseh'n,
War es um mich gescheh'n.

Und siehe da, das Mittel half. War es das muntere Wesen der jugendlichen Künstlerin oder die Neuheit der Situation, oder auch beides zusammen — kurz, der Fürst lachte herzlich und fügte sich geduldig. Nach beendeter Sitzung trat der Fürst einen kleinen, halbstündigen Spaziergang an, nach dessen Abschluß sich die sämmtlichen Familienmitglieder und sonstigen Gäste des Hauses — die Schwester des Fürsten, Frau v. Arnim-Kröchelndorf, Prof. Schweninger, Prof. Fr. v. Lenbach, Frau Vilma Parlaghy und deren Gemahl Dr. Krüger — im ganzen etwa 18 Personen, an der gemeinsamen Frühstückstafel zusammenfanden. Die Künstlerin kam hierbei zwischen die Fürstin und ihren berühmten Berufsgenossen Prof. v. Lenbach zu sitzen, — nebenbei bemerkt denselben Meister, unter dessen Augen sie im Beginn des vorigen Jahrzehnts als 15jähriges Mädchen in München die ersten Versuche auf dem von ihr nun so erfolgreich beschrittenen Gebiet gemacht. Nach aufgehobener Tafel kehrte die Künstlerin nach Hamburg zurück, nicht ohne von dem Fürsten das Versprechen mit auf den Weg zu nehmen, daß er sich ihr jederzeit im Interesse des begonnenen Werkes zur Verfügung halten wolle.

* **[Ein russischer Harun al Raschid.]** Aus Moskau wird englischen Blättern berichtet: In der vergangenen Woche begab sich Großfürst Sergius, der Gouverneur von Moskau, als Muschik verkleidet, in einen Bäckerladen, um festzustellen, was Wahres an den Erzählungen von den Schwierigkeiten wäre, womit der Einkauf kleiner Quantitäten Brod z. B. in Rußland verbunden sei. Das falsche Bäuerlein fragte den Bäcker nach dem Preise eines Pfundes Brod und erhielt zur Antwort, es koste dreieinhalb Kopeken. Daraufhin verlangte der Bauer für drei Kopeken Brod, mit dem Bemerken, mehr Geld habe er nicht. Der Bäcker weigerte sich, weniger als ein Pfund zu verkaufen, der Muschik bestand auf seinem guten Recht, so viel Brod zu kaufen, wie das von ihm gebotene Geld werth war. Der Bäcker wurde ungeduldig und forderte den vermeintlichen Landmann auf, den Laden zu verlassen. Dieser leistete keine Folge, der Bäcker rief die Polizei, die Polizei schnauzte den Bauern zunächst geziemend an und warf ihn schließlich auf die Straße, um ihn dann draußen wegen Beleidigung zu verhaften und ein Protokoll aufzunehmen, das der Arrestant unterzeichnen mußte: er setzte seinen vollen Namen sammt dem Gouverneurtitel darunter, warf die Verkleidung ab und gab sich der erstaunten Menge und den bestürzten Polizisten zu erkennen. Am selbigen Abend begingen drei in die Affäre verwickelte Polizeibeamte Selbstmord, und die Schließung von vier Bäckerläden bildete den Beschluß des Vorfalls.

* **[Die Sterletts]**, die im vorigen Monat vom deutschen Fischereiverein bei Frankfurt in die Oder ausgesetzt wurden, scheinen schon eine Wanderung stromabwärts angetreten zu haben. Wie die „Deutsche Fisch.-Ztg.“ aus Stettin meldet, wurden dort drei von den ausgesetzten Sterletts von Fischern in der Oder gefangen, bald darauf aber wieder vorsichtig eingesetzt. Daß die Sterletts aus der Oder in die See hinaustreten, wodurch die Absicht, die Oder mit solchen zu bevölkern, vereitelt würde, ist um deshalb nicht zu befürchten, weil der Sterlett ein Süßwasserfisch ist. Der Sterlett sucht sich zu seinem Aufenthalt tiefe Stellen aus und wohl nur aus diesem Grunde scheinen die Fische stromabwärts gezogen zu sein.

Cannes, 6. Januar. Die Erkrankung **Guy de Maupassants** hat seine Ueberführung nach der Heilanstalt des Dr. Blanche in Passy nothwendig gemacht, dieselbe erfolgte mit dem heute Nachmittag 3½ Uhr von hier nach Paris abgegangenen Zuge. (W. T.)

London, 5. Jan. Die deutsche Gouvernante **Fräulein Wiedemann**, welche zuerst bei ihrem Prozesse gegen den Träger eines hocharistokratischen Namens wegen Bruchs des Eheversprechens viel Sympathie in England fand, dieselbe aber leider später allgemein einbüßte, suchte dieser Tage, nachdem ihre Londoner Recitationen deutscher Dichter geringe praktische Erfolge erzielt hatten, vor der Liverpooler Börse eine Broschüre zu verkaufen, deren Inhalt ihr Verhältniß zu dem jungen Lord Walpole, welchen sie in Konstantinopel kennen gelernt hatte, bildete. Die Polizei verbot Frl. Wiedemann den Verkauf ihrer Broschüre.

Schiffsnachrichten.

London, 4. Jan. Der am Sonnabend auf dem Mersey angekommene Dampfer „Sorata“ hatte Capitän Findlay und 10 Mann von der Besatzung des am 24. Oktober auf See verbrannten Schiffes „Carpathian“, aus Liverpool, an Bord. Die Leute waren von dem Schiff „Marian Crosby“ aus Glasgow aufgenommen und später in einem Küstenfahrer nach Valparaiso weitergegangen, wo sie sich am 25. November auf dem „Sorata“ einschifften. Von dem aus 14 Mann bestehenden Rest der Besatzung des „Carpathian“, der sich mit dem ersten und zweiten Steuermann in einem zweiten Boot gerettet hat, hat man nichts wieder gehört.

Briefkasten der Redaction.

D. V. hier: Besten Dank für die freundliche Absicht. Veröffentlichung aber aus naheliegenden Gründen nicht angänglich.

L. in O.: Größere Beschleunigung solcher Mittheilungen, namentlich angesichts der ungünstigen Postverbindung mit dort, sehr erwünscht.

F. W. in M.: Wir bitten zunächst um einige Probeberichte.

Standesamt vom 6. Januar.

Geburten: Hilfs-Gerichtsvollzieher Franz Bauer, S. — Handschuhmacher Georg Wohlert, S. — Arbeiter Eduard Wülf, T. — Seefahrer Ferdinand Kauffmann, S. — Kellner Emil Plieshe, S. — Stellmachergeselle Johann Schreiber, T. — Schmiedegeselle Hermann Ott, S. — Arbeiter Valentinus Gehrmann, S. — Königl. Premier-Lieutenant in der I. Ingenieur-Inspection Felix Zoeller, S. — Zimmergeselle Karl Stein, T. — Tischlergeselle Albert Bruchmann, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Franz Gerwatowski zu Krampken und Anna Prinz zu Lubichow. — Conditor Moses Lesser in Berlin und Auguste Löwenthal hier.

Heirathen: Töpfergeselle Max Eugen Tesch und Mathilde Rosalie Rötzel. — Schneidergeselle August Bolz und Rosa Brockmann. — Schmiedegeselle Anton Lehmann und Anna Martha Pockrczewinski. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Thurau und Maria Johanna Mathilde Drabandt. — Kaiserl. Postverwalter und Hofbesitzer Johann Absalom Scheffler aus Schiewenhorst und Franziska Laura Grunwald.

Todesfälle: Frau Wilhelmine Florentine Kreutz, geb. Paetz, 44 J. — Fleischermeister Franz Josef Grandlich, 84 J. — Königl. Schutzmann Karl Schrade, 34 J. — T. d. Fleischermeisters Theodor Dobronski, 12 Tage. — Fräulein Wilhelmine Getzkau, 37 J. — Wittwe Johanna Krickner, geb. Schröder, 73 J. — S. d. Sattlerges. Richard Kanke, 4 M. — Frau Henriette Kubusch, geb. Scharp, 70 J. — Dekonom Johann Gerner, 80 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 7. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 251⅛, Franzosen 254⅝, Lombarden 80⅛, Ungar. 4% Goldrente 92,00, Russen von 1880 —. Tendenz: schwach.

Wien, 7. Januar. Oesterr. Creditactien 292,75, Franzosen 291,50, Lombarden 91,50, Galizier —, ungar. 4% Goldrente 106,70. — Tendenz: schwach.

Paris, 7. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,07½, 3% Rente 95,25, 4% ungarische Goldrente 91½ excl., Franzosen 632,50 excl., Lombarden 215, Türken 18,70, Aegypter 478,75. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 39,25, weißer Zucker per Januar 41,75, per Februar 42,12½, per März-Juni 42,87½, per Mai-August 43,25. Tendenz: ruhig.

London, 7. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⅝, 4% preuß. Consols 104,00, 4% Russen von 1889 93⅜, Türken 18½, ungar. 4% Goldrente 90½, Aegypter 94⅝. Platzdiscont 2%. — Tendenz: sich bessernd. — Havannazucker Nr. 12 16⅛, Rübenrohzucker 14⅞. Tendenz: fest.

Petersburg, 7. Januar. Feiertag.

London, 6. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Naßkalt.

Glasgow, 6. Januar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 47 sh.

Newyork, 6. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23¼, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅝, 4% fundirte Anleihe 116½, Canadian-Pacific-Actien 93⅝, Central-Pacific-Act. 34¼, Chicago- u. North-Western-Actien 116⅛, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 82¼, Illinois-Central-Act. 109, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 121½, Louisville u Nashville-Actien 84, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 33⅝, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 115⅜, Northern-Pacific-Preferred-Act. 69¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 45½, Union-Pacific-Actien 49⅛, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 48, Silber-Bullion 94¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 7. Jan. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 14,60/70 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 7. Jan. Mittags. Stimmung: ruhig. Januar 14,70 M Käufer, Februar 15,00 M do., März 15,22½ M do., Mai 15,47½ M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Januar 14,75 M Käufer, Februar 15,00 M do., März 15,25½ M do., Mai 15,45 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. Januar. Wind: WSW.

Angekommen: Moskau (SD.), Störwahse, Memel, Holz (bestimmt nach Stettin).

1 Dampfer liegt im Osten zu Anker.

Meteorologische Depesche vom 7. Januar.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“).

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	748	WNW	6	halb bed.	2
Aberdeen	742	WSW	4	wolkig	4
Christiansund	—	—	—	—	—
Kopenhagen	742	WSW	4	Dunst	—2
Stockholm	730	SO	2	bedeckt	—4
Haparanda	738	ONO	4	Schnee	—8
Petersburg	740	SSO	3	bedeckt	—2
Moskau	755	S	1	Schnee	—3
Cork Queenstown	751	W	4	wolkig	1
Cherbourg	752	W	5	bedeckt	6
Helder	744	W	1	bedeckt	3
Sylt	738	WNW	5	bedeckt	3
Hamburg	740	WSW	3	bedeckt	1
Swinemünde	737	SW	7	bedeckt	1
Neufahrwasser	737	SW	6	heiter	2
Memel	737	W	3	bedeckt	0
Paris	—	—	—	—	—
Münster	745	SW	5	bedeckt	—
Karlsruhe	752	SW	4	wolkig	2
Wiesbaden	750	W	1	halb bed.	0
München	752	W	6	Schnee	—1
Chemnitz	748	SW	4	wolkenlos	—2
Berlin	742	SW	5	bedeckt	1
Wien	752	W	1	bedeckt	—3
Breslau	745	W	2	bedeckt	0
Ile d'Aix	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	755	still	—	bedeckt	4

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Wetter von ganz Europa steht unter dem Einflusse einer barometrischen Depression, deren Kern über den schwedischen Seen liegt, in Deutschland starke, stellenweise stürmische, vorwiegend südwestliche Winde verursachend. An der deutschen Nordseeküste wehlen in der Nacht stürmische Böen aus West und Südwest, welche an der Elbmündung einen ungewöhnlich hohen Wasserstand verursachten. In Deutschland, wo die Temperatur durchschnittlich über dem Mittelwerthe liegt, ist das Wetter vorwiegend trübe, vielfach haben Schneefälle stattgefunden. Schneehöhe zu Hamburg 19 Ctm. In Wilhelmshaven wurde Gewitter, in Cuxhaven Wetterleuchten beobachtet.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Michna a. Langfuhr, königl. Reg.-Bauführer. Küster n. Gem. a. Marienburg, Hotelbesitzer. Turner aus München, Ingenieur. Bessel aus Solingen, Ingenieur. Miehlke a. Breslau, Gutsbesitzer. Pohlmann a. Magdeburg, Rentier. Böhnke a. Halle, Student. Diekmann a. Berlin, Briese a. Chemnitz, Müller a. Plauen, Schmidt a. Holland, Kuhlmann aus Tilsit, Pfeiffer a. Heida, Jahnke a. Aachen, Schwarzer a. Berlin, Kreisel a. Glogau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Raske a. Jena, Student med. Dombrowski a. Neustadt, Pfarrer. Liedtke a. Königsberg, Sturz a. Berlin, Beyer a. Hohenlinden, Meyer a. Berlin, Loser und Michel a. Breslau, Weltner aus Riga, S. Rosenthal a. Berlin, W. Rosenthal a. Berlin, Abraham a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Den im 88. Lebensjahre erfolgten Tod der Frau Eveline Domwasch geb. Glaubitz zeigen tiefbetrübt an (5837

Die Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ohra, Blatt 100, auf den Namen 1. der Wittwe **Wilhelmine Elisabeth Pawlikowski** geb. **Skrodzki**, 2. der Wittwe **Anna Knaack** geb. **Pawlikowski**, 3. des **Martin Pawlikowski**, 4. der Wittwe **Marianne Flisikowski**, 5. der verehelichten **Franziska Miotek** geb. **Pawlikowski**, 6. der 3 Geschwister **Orlowski: Anastasia, Angelica und Juliana** eingetragene, zu Ohra belegene Grundstück

am 5. Februar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 24,30 M Reinertrag und einer Fläche von 0,71,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Erhebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5836

am 6. Februar 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, verkündet werden.

Danzig, den 2. Dezember 1891

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Johannisgasse Blatt 30 auf den Namen der Frau **Auguste Rosalie Kempf** geb. **Micha** zu Danzig, Johannisgasse 48 belegene Grundstück

am 8. Februar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt Zimmer 42 wieder versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 89 Quadratmtr., mit 1050 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (4069

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Februar 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 2. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Steckbrief.

Gegen den Maurer **Johann Kranich**, geb. 4. Februar 1859 zu Gr. Kleschkau, Kr. Danzig, zuletzt in Inowrazlaw aufhaltsam, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Berent vom 5. November 1891 erkannte Gefängnißstrafe von drei Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, und hierher zu den Akten D. 35/91 Nachricht zu geben. (5823

Berent, den 2. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist zu Nr. 24 zufolge Verfügung vom 5. Januar 1892 am 6. Januar 1892 eingetragen, daß die dem Kaufmann **Georg Obuch** zu Mewe ertheilte Prokura für die Mewer Credit-Gesellschaft **Luedecke** zu zeichnen, erloschen ist. (5798

Mewe, den 6. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An den hiesigen Volksschulen sind zum 1. April zu besetzen:

a) eine Stelle durch eine Lehrerin katholischer Confession, Anfangsgehalt 750 Mk.,
b) eine Stelle durch einen evangelischen Lehrer, Anfangsgehalt 900 Mk.

Aufsteigen in die höheren Gehaltsstufen, ebenso Dienstalterszulagen nach der Lehrer-Gehaltsordnung vom 5. Dezember 1889.

Meldefrist bis 1. Februar.

Graudenz, den 5. Januar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Zeitraum vom 1. April bis ult. September 1892 soll der Bedarf an Lebensmitteln und vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 der Bedarf an Brenn-, Beleuchtungs- und Reinigungsmaterial pp. nach Maßgabe der einzufordernden Bedingungen und der darin annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte schriftliche Offerten unter Uebersendung von Qualitätsproben mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem am

Sonnabend, 30. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

im Anstalts-Bureau anberaumten Termine frankirt einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 Pfg. schriftlich bezogen werden. (5776

In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro Kilo bezw. 1 Liter, 1 Stück pp. sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden bei der Lieferung keine Berücksichtigung.

Tempelburg, 4. Januar 1892.

Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt.

Der Director

Krause.

Jede Damenschneiderei wird b. u. f. in u. außer dem Hause nach dem neuesten Schnitte angefertigt **a. d. gr. Mühle 3, 2 Etg.**

Antisclaverei-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur II. Ziehung hat bei Verlust des Anrechts bis Sonnabend, den 9. Januar cr., Abends 7 Uhr zu erfolgen.

Expedition der Danziger Zeitung.

Antisklaverei-Lotterie

Ziehung am 18.—23. Januar cr.

1	Gewinn	à 600 000	Mk.
1	-	- 300 000	-
1	-	- 125 000	-
1	-	- 100 000	-
1	-	- 50 000	-
1	-	- 40 000	-
1	-	- 30 000	-
3	Gewinne	- 25 000	-
4	-	- 20 000	-
6	-	- 10 000	-
20	-	- 5000	-
30	-	- 3000	-
50	-	- 2000	-
100	-	- 1000	-
300	-	- 500	-
500	-	- 300	-
1000	-	- 200	-
2000	-	- 100	-
3000	-	- 75	-
6000	-	- 50	-
13 020	**Gew.**	**Mark 3 075 000**	

Bestellungen erbitte bald, da in Kürze ein Preisaufschlag stattfindet.

Hierzu gebe ich Original-Loose

1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.

Betheiligung an 25—100 Nummern:

25/25 50, 25/50 25, 25/100 12½, 50/100 25, 100/100 50 M.

Für Porto und Liste sind 50 ₰ beizufügen.

M. Fränkel jr., Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 65.

Zuckerfabrik Tiegenhof.

Da die zur Gültigkeit der Beschlüsse erforderliche Vertretung von 2/3 des Aktienkapitals in der heutigen Generalversammlung nicht vorhanden war, berufen wir hiermit nach § 24 unseres Statuts

eine zweite General-Versammlung

auf

Dienstag, den 19. Januar 1892,

Vormittags 11 Uhr,

ins **Deutsche Haus**, Tiegenhof. (5349

Tagesordnung:

1. Abänderung des Statuts.
2. Eventuell Wahl von drei Mitgliedern zum Aufsichtsrathe.

Tiegenhof, den 29. Dezember 1891.

Die Direktion.

Heinr. Stobbe. J. Hamm. E. Grunau. A. Kling. J. Tuchel.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Nachdem unser langjähriger General-Agent, Herr **Otto Paulsen**, aus Gesundheitsrücksichten von der Verwaltung unserer Danziger General-Agentur zurückgetreten ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dieselbe dem

Herrn M. Kauenhowen in Danzig, Lastadie Nr. 4,

übertragen haben und bitten, sich in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten fortan an Herrn **M. Kauenhowen** wenden zu wollen.

Berlin, den 1. Januar 1892.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Director.

Fr. Wilm. Abraham.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, bitte ich das dem Herrn **Otto Paulsen** während seiner Thätigkeit für obige Gesellschaft bewiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen und halte ich mich zum Abschluß von Feuerversicherungen aller Art zu **billigen, festen Prämien** bestens empfohlen.

Danzig, den 1. Januar 1892.

M. Kauenhowen,

General-Agent

der Deutschen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Universal-Kohlenanzünder

in vorzüglicher Qualität und zu billigsten Preisen empfiehlt die

Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik

Milchkannengasse 13¹. Johannes Witt. Milchkannengasse 13¹.

auch zu haben in jedem Materialwaaren- und Drogengeschäft.

Schlitten

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfiehlt die Wagenfabrik von (5799

Julius Hybbeneth, Fleischergasse 20.

Verdingung.

Die Lieferung von 523,3 Tausend Hintermauerungsziegeln zum Neubau des hiesigen Progymnasiums soll im Ganzen oder getheilt öffentlich verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können auf der Königlichen Kreisbauinspektion hierselbst eingesehen und von dort gegen Erstattung von 50 Pfg. bezogen werden.

Ebendahin sind die Angebote bis zum Eröffnungstermin **Sonnabend, den 30. Januar d. J.,** Vormittags 10 Uhr, einzusenden.

Berent, den 5. Januar 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von 79 Tausend Verblendsteinen zum Neubau des hiesigen Progymnasiums soll im Ganzen öffentlich verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können auf der Königlichen Kreisbauinspektion eingesehen und von dort gegen Erstattung von 50 Pf. bezogen werden.

Ebendahin sind die Angebote bis zum Eröffnungstermin **Sonnabend, den 30. Januar d. J.,** Vormittags 11 Uhr, einzusenden.

Berent, den 5. Januar 1892.

Der Magistrat.

Zum Besten des Mädchenheims

vom Verein Frauenwohl!

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen sowie in der Expedition der Danziger Zeitung zu beziehen:

Reise-Erinnerungen

aus

Aegypten, Palästina, der Türkei und Griechenland.

Zwei Vorträge, gehalten im Verein „Frauenwohl" von **Marianne Heidfeld**.

Preis 50 ₰

Metzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen**, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Patent in allen Staaten angemeldet. Patent in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Caffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnencaffee

ist der beste wohlschmeckendste und gesündeste Caffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.

Kathreiner's Schutz-Marke Kneipp's Malz-Kaffee. MÜNCHEN

Reiner Malz-Caffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. ½ Pfd.-Packet, 10 Pfg. Probe-Packet à ca. 100 Gramm.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Caffee-Fabriken,

Berlin — **MÜNCHEN** — Wien.

5259 grosse Seiten

umfassen die Werke Goethes, Schillers, Lessings, Hauffs, Heines, Kleists, Körners, Lenaus zusammen in der soeben erschienenen Gesammtausgabe dieser 8 Klassiker, welche unter dem Titel „Deutsche Klassiker-Bibliothek" auf den Büchermarkt gelangt ist. Diese Auswahl ist in mustergiltiger Weise von dem bekannten Literarhistoriker Geh. Hofrath Rudolf von Gottschall besorgt worden, und zeichnet sich durch hervorragend großen Druck, sehr schönes Papier, äußerst geschmackvolle, hochelegante Einbände, die mit reicher Goldpressung und -Ornamentirung versehen sind, aus. Die Portraits und Biographien der Dichter gehen den Werken derselben voran. Reiche Anhänge, welche ein Citatenregister und Register der Gedichtanfänge umfassen, machen diese Ausgabe, welche an Vorzügen und an Billigkeit des Preises ein Unikum ist, zur reichhaltigsten.

Der Gesammtpreis der „Deutschen Klassiker-Bibliothek", 24 Abtheilungen in 6 starke, große Bände gebunden, beträgt für das gebundene Exemplar nur 12 Mark. Nur der enorme Absatz ermöglicht diesen unerreicht billigen Preis. Ein elegantes Büchergestell, welches extra für die Klassiker-Bibliothek hergestellt ist, und sie zum schönsten Zimmerschmuck macht, wird für 3 M abgegeben. Der Bezug kann durch jede Buchhandlung erfolgen. Franco versendet die unterzeichnete Verlagsanstalt die „Deutsche Klassiker-Bibliothek" (also Goethe, Schiller, Lessing, Hauff, Heine, Kleist, Körner, Lenau zusammen) in tadellos neuen Exemplaren für M 12,50, mit Büchergestell für M 16,— gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme von 30 ₰ mehr. (5807

Prospekte gratis und franco.

Verlagsanstalt Urania, Berlin SW., Enckeplatz 1.

Zur Kinderpflege.

Beim Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder ist die Güte des Waschmittels von allergrößter Wichtigkeit. **Mütter, beachtet die größte Vorsicht bei Wahl der Seife.** So vielen gebräuchlichen Toilette- oder sogenannten Kinderseifen haftet der Uebelstand an, daß **sie zu scharf gelaugt sind, mithin die Haut angreifen.** Diese Seifen sind also dem Kinde äusserst schädlich, beeinträchtigen dessen Gedeihen.

Die zarte Haut des Kindes bedarf einer außerordentlich milden und reizlosen Seife und dies ist in unerreichter Vollkommenheit

Doering's Seife mit der Eule.

Laut chemischer Prüfung ist sie unverfälscht rein, vollkommen neutral, absolut frei von überschüssiger Lauge oder scharfätzenden Zusätzen, reinigt vorzüglich ohne die Haut zu verletzen und verleiht der Haut Weichheit und Glätte.

Wohl keine andere Seife der Welt als die **Doering's Seife mit der Eule** verdient

zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder

verwendet zu werden, keine andere kommt ihr an Wirkung gleich. Die Haut wird zart, weiß und gesund, das Kind befindet sich wohl: (5835

kein Spannen, kein Brennen oder Jucken, kein Wundsein, keine infectiöse Entzündung der Haut.

Mütter versuchet!

Doering's Seife ist in fast allen Kinderspitälern eingeführt und diese ärztliche Anerkennung muß voll überzeugen, daß für unsere Kleinen

Doering's Seife mit der Eule die zuträglichste, die nützlichste, **die beste Seife der Welt ist.**

Jedem Stück **Doering's Seife** muß unsere Schutzmarke die Eule aufgeprägt sein, **daher die Bezeichnung: „Doering's Seife mit der Eule".**

Preis 40 Pfg. in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften.

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,

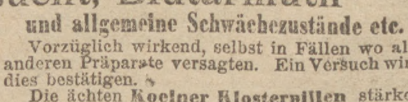
10 Matzkauschegasse 10, (5745

empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

Prima russische Gummiboots.

Reparaturwerkstätte f. Gummiboots u. Wäschewringmaschinen.

Koelner Kloster Pillen



altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.



Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.

Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** und **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände. Greifen die Zähne durchaus nicht an u. werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten v. allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken

Hier bei Apotheker E. Häckel, Adler- und Löwen-Apotheke.

Prima Normal-Knochenmehl.

4 × 20

beste gedämpfte garantirt unentleimte Waare, ohne fremde Beimischung hergestellt, empfehle **zu billigsten Preisen ab Königsberg und franco jeder Bahnstation** auf prompte und spätere Lieferung. (5808

Hugo Schlenther, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 41¹.

Gespickte Hasen! Wild aller Art.

C. Koch, Wildhandlg.,

Gr. Wollwebergasse 26.

Weichsel-Neunaugen

versendet gegen Nachnahme, große 8,00 M, mittel 6.50 M, kleine 4,00 M per 1/1 Schock incl. Faß.

H. Haase, Mewe Westpr.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Ichthyol-Seife

v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.,** wirksamstes Mittel gegen **Nerven-rheumatische und gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc.** Vorräthig: Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann, Droguerie Carl Paetzold Nachfl.** (5316

Punsch-Essenz

feinster Qualität empfiehlt

A. von Niessen,

Tobiasgasse Nr. 10.

Jede Namen-Stickerei

wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Vortheilhafter Kauf.

Mein Land, Scharfenberg Nr. 2, 29½ Hektar groß, davon 13 Mrg. Winterung bestellt, zum größten Theil Wiese, u. 500 Meter von Chaussee gelegen, ist zum 1. April d. J. (krankheitshalber) im ganzen oder getheilt zu verkaufen, eventl. auf längere Zeit zu verpachten. Kaufbeding. sehr günst. Reflekt. wollen sich bei mir melden.

5850) **Behrendt, Zoppot,** Pommersche Straße 16.

Landgut

in Ostpr. gel., 326 Morg., durchweg Weizenboden u. e. Kieslager, Nähe Stadt u. Bahn, herrlich gel., gute Gebäude unter Pfannendach, compl. Invent., b. 24000 M Anz. sof. verkäufl. Preis 75000 M.

Moritz Schmidtchen, Guben.

Echte engl.

Fox terriers,

sehr schön gezeichnet, sind abzugeben (5847

Gr. Krämergasse 10¹.

Eis. Geldschrank m. Stahlpanzertresor billig zu verkaufen. **Hopf, Matzkauschegasse Nr. 10.**

Geld i. jed. Höhe 3—5 % z. Hypothek. u. j. Zweck G.-A. Berl. 12.

150 M zahle Demjenigen, der mir baldigst zur 2. Stelle 16000 M besorgt. Offerten unter Nr. 5833 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

8000 Thaler

werden zur 1. Stelle auf einer Niederunger-Besitzung, 6 Morg. culm., beste Lage, bruchfrei, gesucht. Näheres Paradiesgasse 5 im Laden. (5831

Heirathsgesuch.

Ein gut situirter Landwirth, 36 J. alt, evang., Besitzer eines Gutes im Werthe von 200 000 M, in der Nähe von zwei Städten, wünscht sich mit einer vermögenden Dame zu verheirathen. Ernstl. Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse unter 5775 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. Discretion Ehrensache.

Eine Berliner Köchin mit gutem Buch ist zu haben **Frauengasse 45, parterre.** (5825

Stellenvermittlung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen**, Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.**

Jeder Stellensuchende verl. den Gen.-Stell.-Anzeig., Berl. 12.

Einen **tüchtigen, flotten Verkäufer**, von angenehmen Aeußern und feinen Umgangsformen, der auch das Dekoriren größerer Schaufenster gut versteht, wünschen für unser Manufactur- und Modewaarengeschäft per 15. d. Mts., oder 1. Februar cr. zu engagiren (5762

Gebrüder Jacoby, Insterburg.

Suche per sofort oder zum 1. Februar einen tüchtigen, energischen, unverheiratheten

Inspektor,

der mit guten Zeugnissen versehen ist. (5618

Oberfeld, Lappin.

Wir suchen für unser Papier-Engros-Geschäft einen Lehrling. **Goerl & Petzold.**

Wir suchen eine selbstständige

Directrice

für unser Putzgeschäft bei hohem Gehalt und freier Station. (5806

Geschw. Leibholz, Stolp.

Ein ordentl. kath. Mädchen, in der Handarbeit geübt, sucht Stellung als Stütze d. Hausfrau. Adressen unter 5842 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Landwirth,

21 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als Inspector oder Rechnungsführer von gleich oder später auf einem Gute. (5810

Gefl. Offerten unter L. 120 bef. **Rudolf Mosse, Elbing.**

Eine ältere Frau, die sauber Wäsche u. Kleider, auch Herrenkleider ausbessert, bittet noch um Stellen zum Nähen. Tobiasgasse Nr. 31, 1 Treppe, vorne.

In Dirschau

ist der an der Hauptstraße belegene große **Speicher** der Firma **Gebr. Zutermann** zum 1. April 92 zu vermiethen. Reflectanten erfahren schriftlich Näheres durch **Ww. Friederike Zutermann**, Danzig, Langgasse 49 oder mündlich bei Herrn **Herrmann Goetz** in Dirschau event. ist der Speicher mit Stallungen, Hof, Garten und 2 stöckigem **Wohnhause** zu verkaufen. (5502

Die Wohnung des Herrn Prof. Franken, **Vorst. Graben 60**, aus 6 Zimmern bestehend, ist vom 1. April zu vermiethen. Besichtigung der Wohnung gestattet.

A. W. Kafemann.

Oliva, Carlshof

ist eine **unmöblirte Wohnung** von 4—5 Zimmern, offener und Glasveranda, mit reichl. Zubeh., Wasserleitung, als Sommer- oder Jahreswohnung von April zu vermiethen. (5604

Näheres beim Architect **Günther**, Carlshof Nr. 2.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Badeeinrichtung, Küche, Keller, Boden etc., ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir, von 10—12 Uhr.

Oliva.

Beamtenwohnung, 3—4 Zimmer, Küche, nebst allem Zubehör wird zum 1. März gesucht.

Adr. u. 5843 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Die Wohnung des Herrn von Roy in meinem Hause Ketterhagergasse 5 ist vom 1. April 1892 zu vermiethen. Die Besichtigung der Wohnung ist von 11—1 Uhr gestattet. **A. W. Kafemann.**

Ladenlocal nebst Wohn- und Kellerräumen

bisher Condit. u. Bäckerei, z. jed. Geschäft passend, zum 1. April cr. Jopengasse 26¹ zu vermiethen.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

in Hamburg, Bezirksverein Danzig,

Freitag, den 8. Januar 1892, Abends 9 Uhr:

Monats-Sitzung

im Kaiserhof.

Einlösung der Mitgliedskarten und Pensions-Kassen-Quittungen. Von den Mitgliedern der Abtheilung für Geselligkeit wird gleichzeitig der Vierteljahrs-Beitrag eingezogen.

Sonstige Mittheilungen.

Nautischer Verein.

Freitag, den 8. Januar 1892

Abends 7 Uhr:

Versammlung

im Hause Langenmarkt 45.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Bericht des Delegirten über die Verhandlungen des 23. außerordentlichen Vereinstages.
3. Berathungen über die auf dem bevorstehenden Vereinstage zur Verhandlung kommenden Gegenstände.

Der Vorstand.

M. Domke. Ehlers.

Armen-Unterstütz.-Verein.

Freitag, den 8. Januar 1892,

Abends 6 Uhr,

findet die

Comité-Sitzung

im Bureau, Mauergang 3, statt.

Der Vorstand.

Für die Suppenküche gingen beim Comité ferner ein: Vom Haus- und Grundbesitzer-Verein durch Herrn G. Mix, hier, 300 M.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.